

Politische Uebersicht.

Der Reichskanzler und der Polizeipräsident.

In einer hochförmlichen Note der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird mitgeteilt, daß der Fall Jagow jetzt die Höheren, für die Politik des Reiches und Preußens verantwortlichen Stellen beschäftigt. Die Note lautet:

In einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ hat der Polizeipräsident von Berlin, nicht in seiner amtlichen Eigenschaft, nicht als Privatperson, sondern in freigelegter Weise gegen den Leutnant v. Forstner Stellung genommen. Bei der politischen Bedeutung der Angelegenheit wird selbstverständlich die Staatsregierung zu entscheiden haben, ob und inwieweit im vorliegenden Falle die freie Meinungsäußerung die Grenzen überschreitet, die dem politischen Beamten auch als Privatperson durch seine Stellung gezogen sind und nötigenfalls die erforderliche Korrektur einzuleiten lassen.

Man macht also zunächst der konservativen Presse das Zugeständnis, zwischen dem Berliner Polizeipräsidenten und der Privatperson Dr. jur. Traugott Uchan v. Jagow zu unterscheiden, aber man wagt sich doch nicht auf den Standpunkt zu stellen, daß diese Privatperson ein uneingeschränktes Recht der freien Meinungsäußerung besitze: ein lächerlicher Widerspruch, der sich eben nur aus der Unsicherheit der maßgebenden Stellen erklären läßt.

Man stellt dann weiter eine Prüfung in Aussicht, ob und inwieweit Herr v. Jagow die zulässigen Grenzen überschritten habe. Es bleibe dahingestellt, ob es zur Beantwortung dieser Frage wirklich noch einer eingehenden Untersuchung bedarf, und ob mit einem unteren Beamten, der nicht von rechts, sondern von links her an einem Kriegsgerichtsurteil und an der Regierungspolitik abfällige Kritik geübt hätte, nicht sehr viel weniger Federlesens gemacht würde. Sicher aber hat sich die Regierung — da muß der „Kreuzzeitung“ vollständig beigepflichtet werden — mit der Anfündigung der disziplinarischen Untersuchung, trotz aller Vorzicht in der Formulierung, festgelegt, denn es ist klar, daß ein einmal eingeleitetes Verfahren zu einer Verurteilung des Polizeipräsidenten oder wie die Norddeutsche sich ausdrückt, zu einer Korrektur führen muß, wenn nicht alle bisher geltenden Grundzüge des Beamtenrechts preisgegeben werden sollen. Eine Untersuchung kann ja im vorliegenden Falle nichts Entscheidendes mehr zutage fördern, der Laiebestand ist klar, und es kam hier nur darauf an, ob er den Behörden überhaupt zu einem Einschreiten genügt.

Erfolgte jetzt eine Freisprechung des Angeklagten, so wäre das zweifellos ein noch größerer Skandal, als wenn gar kein Verfahren eröffnet worden wäre, und der Urheber der Erklärung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, als den wir doch wohl Herrn v. Bethmann ansprechen dürfen, würde auf das allererbärmlichste desavouiert und bloßgestellt sein.

Den politischen Freunden des Berliner Polizeipräsidenten wäre dieser Erfolg allerdings gerade recht, und wir dürfen überzeugt sein, daß sie Himmel und Hölle in Bewegung setzen werden, um die eventuell angebrochte Korrektur zu hintertreiben. Schon redet der „Berliner Lokal-Anzeiger“, der die Rechtsauffassungen des merkwürdigen Dr. jur. nicht teilt, von dem guten Willen, der ihn befehl habe, und führt aus, daß eine Maßregelung allgemein auf das Lebhafteste bedauert werden würde. Die „Kreuzzeitung“ aber geht für ihren Schilling noch schärfer ins Zeug und nennt die offizielle Erklärung „ein Zugeständnis an die lobende Demokratie.“ Sie steht in ihren Fieberphantasien ja den Umsturz alles Bestehenden unmittelbar vor der Tür, und in zahlreichen Variationen predigt sie morgens und abends den unerbittlichen Kampf gegen den Umsturz und die Demokratie.

Interessant ist nur, daß das Organ des junkerlichen und bürokratischen Absolutismus, um Herrn v. Jagow zu retten, seinerseits eine Anleihe bei den Grundideen der Demokratie macht und für den Beamten das Recht der

freien Meinungsäußerung reklamiert. Wie gern würden wir mit ihm zusammentreffen, wenn seine Forderung sich nur nicht auf den vorliegenden Einzelfall beschränkte, sondern ein allgemeines Programm bedeutete!

Aber die Herren auf der Rechten denken ja nicht im entferntesten daran, der Beamenschaft durchweg ihre Fesseln abzunehmen, und deshalb müssen wir verlangen, daß auf einen Polizeipräsidenten dieselben Bestimmungen angewendet werden, die schon so manchem armen Schläger, der einmal in einer unbedachten Stunde ein verhängliches Wort gesprochen hat, verhängnisvoll geworden sind.

Die „Germania“ bemerkt noch vor der Anfündigung der Bethmann-Hollweg'schen Erwägungen:

Wir weisen nicht daran, daß der Polizeipräsident auch von den ihm übergeordneten Stellen der Regierung wegen seiner Erklärung eine öffentliche Desavouierung erfahren wird. Er ist zwar als eine „Schneeballe“ und stark impulsive Persönlichkeit bekannt, aber auch viele Eigenschaften haben in ihrer Verbindung gewisse Grenzen innegehalten, vor allem vor der Grenze Halt zu machen, die Recht und Gesetz selbst der „Staatshoheit“ und der „Autorität der öffentlichen Gewalt“ gezogen haben. Ein Polizeipräsident darf sich auch in einer privaten Meinungsäußerung in einer Sache, die ihn amtlich gar nichts angeht, über diese Grenze nicht hinwegsetzen. Der Fall Forstner unterliegt gegenwärtig der angeregten Berathung des Obertribunals; der Fall Jagow wird die oberen Verwaltungsbehörden zu beschäftigen haben, und wir meinen, daß man in dem einen wie in dem anderen Falle erst die Entscheidungen der maßgebenden Stellen abwarten sollte, bevor man sich den Frieden der Weihnachtswoche durch vorzeitige politische Erregungen stören läßt.

Schließlich äußert sich ein früherer bayerischer Minister, der auch heute noch auf das politische Leben Bayerns Einfluß hat, gegenüber dem Korrespondent der „Vossischen Zeitung“: das herausfordernde Auftreten des Herrn v. Jagow, der als aktiver Beamter zumal in seiner Stellung doch verpflichtet sei, die Autorität öffentlicher Institutionen, wie es die des Kriegsgerichts sei, zu respektieren und nicht herabzuliegen habe, sei völlig unbegreiflich. Dessenfalls Kritik an einem solchen Urteil zu üben, sei mindestens nicht seines Amtes:

„Die persönliche Meinungsäußerung bestehe für aktive Beamte in sehr beengtem Maße. In Bayern wäre zweifellos ein Polizeipräsident, der in der Weise, wie Herr v. Jagow aufzutreten wagte, wahrheitsgemäß schon längst pensioniert worden.“

In der weiteren Unterhaltung bemerkte der Minister, daß in Süddeutschland Auffassungen, wie sie in Javern von militärischer Seite so drastisch zum Ausdruck gekommen seien, ganz unerklärlich erscheinen. Auch im bayerischen Offizierskorps, soweit es zu ihm gesellschaftliche Beziehungen unterhalte, herrschten dieselben Anschauungen über die militärischen Ausschreitungen in Javern.

Einem kräftigen Ton

gegen den Berliner Polizeipräsidenten und sein Urteil über Forstner riskiert die „Berliner Volkszeitung“, indem sie schreibt:

Der Fall steht einzig da, daß ein Polizeipräsident öffentlich ein Militärgericht herunterputzt;

daß ein Polizeipräsident einen deutschen Bundesstaat dem „Feindesland“ gleichsetzt;

daß ein Polizeipräsident von den Offizieren als von „den vornehmsten Berufe“ spricht und dadurch alle übrigen Berufe, Richter, Ärzte, Kaufleute, Lehrer, Beamte, Gewerbetreibende, in der öffentlichen Achtung und Wertschätzung herabsetzt;

daß ein Polizeipräsident in ein schwebendes Verfahren durch dieses Herunterputzen einer Instanz öffentlich eingreift;

daß beinahe 24 Stunden später ein solcher Polizeipräsident noch nicht zur Disposition gestellt ist.

Kein Zweifel: Das Vorgehen des Polizeipräsidenten hat innerhalb des Rahmens der Methode, in der von konservativer Seite jetzt auf der ganzen Linie auf den Kaiser dahin eingewirkt werden soll, das Urteil gegen den Leutnant v. Forstner nicht zu befähigen, wenn er nun auch in der zweiten Instanz verurteilt werden sollte; zugleich soll zu Gunsten des Obersten v. Reuter Stimmung gemacht werden, der „demokratisch“ vor dem Militärgericht stehen wird. Der konservative Presselärmel läßt alle Mienen springen, um dem Militarismus nach seiner Niederlage im Straßburger Gerichtsfaal eine „glänzende“ Genugthuung zu verschaffen. Daher in den öffentlichen Kritiken, mit denen die reaktionäre Presse das Straßburger Militärgericht zum Teil direkt beschimpft, diese Aufforderung zur Rechtsbeugung, zur Mißachtung des Gesetzes!

Es wäre Pflicht der „Kreuzzeitung“ gewesen, Herrn von Jagow, als er ihr diesen Artikel anbot, zu sagen:

„Lieber Freund! Wir als konservative Parteisanfänger können machen was wir wollen: das fällt lediglich auf die Partei zurück und die hat ein bides Fell. Sie aber als Beamter, der die Autorität schützen soll, Sie lassen am liebsten die Hände davon. Wenn Sie die Straßburger Militärkristen bloßstellen; wenn Sie die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen als Feinde hinstellen; wenn Sie die Deutschen, die nicht Offiziere sind, in Verurtheilung zweiter Klasse hinunterzulassen, dann fällt das auf den Staat zurück, dessen Hoheitsrechte Sie zu verteidigen sich berufen fühlen. Mit Recht wird man dann von einer Verwaltungsanarchie, von einer Revolution von oben reden. Der Reichskanzler hat es abgelehnt, sich so wie Sie über die Javerner Affäre zu äußern, da das Verfahren noch schwebt; aber Sie als Polizeipräsident von Berlin setzen sich über die Rücksicht hinweg. Das geht nicht, Herr Präsident! In Form wie im Interesse des Staates und der Staatsautorität raten wir Ihnen dringend, veröffentlichten Sie Ihre juristische Studie nicht. Sie sind stark genug, mit den anderen reaktionären Blättern das Straßburger Militärgericht nach allen Regeln der Kunst herunterzureißen und den Militarismus aus der Niederlage, die er erlitten, herauszubringen! Dies hätte die Redaktion der „Kreuzzeitung“ dem Polizeipräsidenten sagen müssen, als er sich bei ihr journalistisch zu betätigen wünschte. Sie hat es nicht getan, weil sie, die fortgesetzt über die „Sensationswelt“ liberaler Blätter zittert, sich offenbar diese Sensation nicht entgehen lassen wollte: ein Polizeipräsident steht öffentlich die Autorität eines Militärgerichts herab; ein Polizeipräsident beschimpft einen Bundesstaat als Feindesland; ein Polizeipräsident bezweigt öffentlich dem größten Teile des deutschen Volkes seine Intelligenz!“

Sogar der sicher doch rühmliche „Köln. Ztg.“ treiben es die Konservativen in diesen Tagen zu toll. Auf die Anforderung eines Mitarbeiters der „Kreuzzeitung“ angeht die Vorkänge in Javern den Preußenbund in Bewegung zu legen, knüpft sie folgende Bemerkungen:

Glauben die Leute, die das schreiben und veröffentlichen, wirklich, daß gerade jetzt die Zeit so günstig ist, um für einen altpreussischen Partikularismus und für besonders schroffe Vorkreuzer der altpreussischen Beidenheiten in Deutschland Stimmung zu machen? Man kann die Frage ruhig erwidern. Ist es überhaupt politisch richtig und gut, gerade jetzt, nachdem ein innerpolitischer Konflikt heftiger Art den Reichstörner durchdrückt hat, für irgend einen Partikularismus zu werben? Was würden die ehrpreussischen Leute, die hinter diesem überflüssigen Preußenbund stehen, wohl sagen, wenn jetzt ein Bayernbund, ein Württembergbund oder andere süddeutsche Vereinigungen sich um die Verichärkung partikularistischer Gefühle bemühen wollten. Umsturz des „Umsturzes“, den die echt preussischen Leute immer wieder, sobald nur einmal das Vakuum einer modernen reichthümlichen Bewegung ist, der Umsturz viel gefährlicher, der in der Aufhebung partikularistischer Stimmungen liegt. Und schließlich als die Demokratie, die sich schrittweise mit dem „Umsturz“ gleichstellen der beliebte Trieb der altpreussischen Reaktionäre ist, ist in dem an sich gewiß nicht wünschlichen, aber als Symptom bestehenden Aufruf in der „Kreuzzeitung“ die wenig unbedauerliche Ueberhebung über die Eigenart des übrigen Deutschlands, die aus jedem Worte klingt.

Gelegentlich kommen dem nationalen Blatt am Rhein Erinnerungen an die Zeiten, wo es sich noch selbst in Gesellschaft der besten Rheinländer gegen das Vordringen und den düsterhaften Uebermut des Preußentums entschieden zur Wehr gesetzt hat.

Wer darf Weihnachten feiern?

Vom Fest der Liebe und vom Fest des Friedens ist in diesen Tagen wieder viel die Rede gewesen, und selbst die denen sonst Liebe und Friede als Ideale einer weidlich und weiblich gewordenen Kultur erscheinen, wollen in der Pflege

Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen.

53] (Nachdruck verboten.)

„Aber Ottomar, das — das ist's ja eben!“ rief Else, ihre Tränen trocknend; — „daß Du Carlo, gerade Carlo heiraten willst, von der ich gar nicht sagen will, daß sie überhaupt nicht lieben könnte, ja, von der ich überzeugt bin, daß sie Dich in diesem Augenblicke liebt — in ihrer Weise; aber ihre Weise ist nicht Deine Weise, und das würde sich nur zu bald herausstellen, auch wenn Du jetzt sie liebst, was Du ja eingestanden hast, denn Du bist ein eingebildeter Mann.“

„Aber ich meine, daß sie — doch ihrer Art nach — gut und leidenschaftlich liebt — ich möchte in der Welt nicht, welche Interessen sie noch gesellschaftlich hätte. Ihre Kunst, das heißt ihre Wagner'sche Kunst, für die sie so maßlos schwärmt, ist für ein Genie, in ihre Hände, die sie, davon bin ich überzeugt, geistvoll nicht verfehlt, wird Du nie einen Mann werden: so ist's überall, und was das Schlimmste ist: die Liebe, die sie meint, das ist gar nicht Deine Liebe.“

„Du hast, was Du auch dagegen sagen magst, und ein wie glänzender Redner Du auch bist und herrlich immer kein Wort, ein wichtiges, gutes Wort, das sich an eben solchen Herzen zu schlagen vermag.“

„Aber, Else, Du weißt ja in der Gegenwart verheiratet zu sein.“

„Aber, Else, Du weißt ja in der Gegenwart verheiratet zu sein.“

„Aber, Else, Du weißt ja in der Gegenwart verheiratet zu sein.“

„Aber, Else, Du weißt ja in der Gegenwart verheiratet zu sein.“

„Aber, Else, Du weißt ja in der Gegenwart verheiratet zu sein.“

„Aber, Else, Du weißt ja in der Gegenwart verheiratet zu sein.“

„Aber, Else, Du weißt ja in der Gegenwart verheiratet zu sein.“

„Aber, Else, Du weißt ja in der Gegenwart verheiratet zu sein.“

„Aber, Else, Du weißt ja in der Gegenwart verheiratet zu sein.“

ber traditionellen Weihnachtsstimmung nicht zurückgehen. So predigt der Christtags-Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“:

„Keine heiligere Weihnachtsstimmung kenne ich als diese: Lasset uns unter einander lieben! In die Hände der Völker auch in diesen Tagen ruft das christliche Gewissen: Lasset uns unter einander lieben! Warum will die Gottheit der Welt nicht: „Lasset uns unter einander lieben“ nicht Kraft und Leben werden? Haß und Gewinnlust regieren die Völker, und die Liebe ist geachtet. Ueber dem Streit der Parteien in unwerter Waise, über die blinde Leidenschaft der einen, den Haß und die Begehrlichkeit der anderen klingt die Forderung des christlichen Gewissens: „Lasset uns unter einander lieben!“

Vororglicher Weise hat die „Kreuzzeitung“ diese Betrachtungen in ein Heftchen verwandelt, denn in den Rahmen ihres politischen Teiles hätten sie wahrhaftig schlecht genug hineingepaßt.

Ueber die „Liebe“ redet auch der Pfarrer und libetale Reichstagsabgeordnete Emanuel Henn in der „Postzeitung“: Rücksichten gegen seine Gemeindeglieder und seine Parteifreunde wagen ihn über eine sozialdemokratische Aktion, die auf die Umsehung der Strafe von der Liebe in die Wirklichkeit hinausläuft, mit einiger Reierose zu sprechen:

„Mag der Welt in von der sozialdemokratischen Fraktion der Berliner Stadtvertretung ein ehrlicher Antrag auf Gewährung von 50.000 Mark für die Arbeitslosen, wie ich nicht verkenne, manchem Bedenken unterliegen, ich weiß am der Not der Zeit willen doch nicht, ob ich den Mut hätte, ihn und einen viel weiter gehenden, größere Summen fordern den Antrag einmündig abzulehnen. . . . Und daß die gelehrt den Nöthigkeiten des Reichs wie der Einzelstaaten sich das Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Erleichterung der Lebenshaltung gerade in den sozial Schwachen Schichten der Bevölkerung noch viel ernster als bisher werden die Seele zehren lassen müssen, will ich hier nur anmerken.“

Mit diesen Worten gibt der Pfarrer, auch wenn es ihm schwer wird, zu, daß die Sozialdemokratie mehr im weitest nachvollziehbaren Sinne arbeitet als das Bürgertum mit den Wibelworten im Munde, und wenn er dann noch diejenigen tadelt, die für unere und die kommende Zeit alles Heil von dem Kriege erwarten, so muß er ja wissen, daß auch im Kampf für den Frieden die Sozialdemokratie bei weitem an erster Stelle steht.

Begeisterter aber als Herr Henn, tritt sein Amtsbekannter Nithack, Stahn für den „Frieden auf Erden“ ein. Er schreibt einen Artikel im „Berliner Tageblatt“ mit den Worten:

So feiern wir denn Jesu Geburtstagsfest, indem wir im Geist auch allen die Hände reichen, die eines guten Willens sind. Wir reichen Sie den Volksgenossen, die mitarbeiten wollen, daß Friede auf Erden sei. Wir reichen Sie über die Grenzlinien hinaus, die Mensch und Mensch getrennt hat, auch allen, die den Völkern Frieden wollen. Es ist nicht wahr, daß wir eure „Jude“ sind, und wir glauben nicht, daß ihr die unsen seid. Wir verwerfen mit Entschiedenheit den Namen „Erbfeind“, den zu gebrauchen eine Schmach für ein gestiftetes Volk ist.

„Wir“ reichen die Hände, „wir“ verwerfen die Namen Erbfeind. Auch der Pfarrer Nithack-Stahn ist sich dessen bewußt, daß zu diesen „wir“ gerade die nicht gehören, die mit dem frömmsten Augenaufschlag das Weihnachtsevangeliem vortragen.

Ein böser literarischer Neinfall.

Ende August behandelte die „Münchener Post“ die Vorgänge bei der Kelheimer Fürstenfeier. Ihre Notiz über Absperremassnahmen wurde durch die „Staatszeitung“ dadurch zu entkräften versucht, daß die Bundesfürsten gegen die Mörderhand geschützt werden müßten. Schon vor der Feier hatte das amtliche Blatt von der Umsturzpresse geschrieben. Das veranlaßte die „Münchener Post“ zu der Mitteilung, daß der Entwurf der Kelheimer Rede auf der Reise von Passau nach München nebst der ihn enthaltenden Briefstasche verloren worden sei und daß sich der Vertreter, der Legationsrat von Stöckhammer, an die „Münchener Post“ und an das Nürnberger Parteiblatt gewendet habe, um diese zu bitten, falls ihnen der Entwurf zugeinge, ihn nicht zu veröffentlichen. Diese Gefälligkeit wurde erbeten und bewilligt, und unser Münchener Parteiblatt fügte hinzu: „Die Sklaven wähen, den politischen Gegner zugleich auszunutzen und mißhandeln zu dürfen.“ Darauf veröffentlichte die literarische „Donau-Zeitung“, das Organ des Dr. Pichler, einen Artikel, in dem sie den von der „Münchener Post“ angegebenen Sachverhalt wie folgt wiedergab:

„Ein verbrecherischer Diebstahl, begangen auf der Fahrt im Eisenbahnzuge zwischen Passau und München, und da der gestohlene Entwurf der Rede gerade dem sozialdemokratischen Hauptorgan übergeben wurde, offenbar ein Diebstahl ein Genossen. Das sozialdemokratische Blatt aber, dem der gestohlene Entwurf der Rede übergeben wurde, ist in diesem Falle nicht anvertraut als eine Pöbelein.“

Darauf klagte der Redakteur der „Münchener Post“, Adolf Müller, gegen die „Donau-Zeitung“. Die Verhandlung fand am Dienstag vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Soper statt. Als einziger Zeuge behandelte Legationsrat von Stöckhammer, daß er in der Tat die Briefstasche auf unaußersichtliche Weise mit dem von ihm verfaßten Entwurf der Kelheimer Rede auf seiner Dienstreise zwischen Passau und München am 28. Juli verloren habe, daß er ferner, als die Briefstasche trotz ausgelegter Belohnung nicht wiedergefunden wurde, an die beiden sozialdemokratischen Blätter jenes Erläuterung gerichtet hatte. Er sei überzeugt, daß die „Münchener Post“ den Entwurf erheben nicht erhalten habe und daß sie zweitens, wenn sie ihn erhalten hätte, ganz loyal verfahren sein würde. Adolf Müller erklärte, ihm liege an einer Bestrafung des Beklagten nicht, nur an der Zurückweisung der schweren Vorwürfe und an der Feststellung der Wahrheit. Darauf kam ein Vergleich zustande, in dem der Co-Redakteur der „Donau-Zeitung“, Heinrich Wagner, zugibt, daß sein Artikel in vollkommener Entstellung der wahren Sachverhalte eine Reihe der schärfsten und ehrenruehrlichsten Behauptungen gegen die „Münchener Post“ aufgestellt hat. Er nimmt diese sämtlichen Behauptungen als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns

zurück und bittet den Privatkläger um Entschuldigung. Der Beklagte trägt auch die rechtswidrigen Nebenkosten des Klägers und muß diesen, Ver gleich in einer Reihe von Blättern publizieren.

Die Bischöfe für die Sittlichkeit.

Auf der Fuldaer Bischofskonferenz haben die Bischöfe Grundzüge über die Erziehung aufgestellt, die jetzt amtlich verkündet werden. Segensvoll vorklärung soll Sache der Eltern, der Reichsväter oder der Lehrer sein. Gemeinsame segensvolle Aufklärung wird als unzulässig verworfen. Niemals sind gemeinsame turnerische Veranstaltungen oder turnerische Aufzüge von Knaben und Mädchen zu billigen; e-entworfene gemeinsame Wandervogel-Ausflüge heranwachsender Knaben und Mädchen und mehrtägige Wandervogel-Touren von Mädchen allein. Auch jedes vor breiter Öffentlichkeit hervortretende Schauturnen von Mädchen oder Damen und noch weit mehr öffentliche Schwimmschulaufstellungen und derlei von Mädchen und Knaben müssen aufs schärfste verurteilt werden. Aus tiefster ist zu beklagen, das die weibliche Kleidung gegenwärtig in weiten Kreisen bei Kindern und Erwachsenen schamlos geworden ist, und die Konferenz würde es lebhaft begrüßen, wenn der katholische Frauenbund einen mutigen, entschiedenen und beharrlichen Kampf auf der ganzen Linie gegen jene schmachvolle Verirrung aufnehmen wollte.

Wichtig sind die Bischöfe mit ihren Bestrebungen auf Reform der weiblichen Bekleidung bei den demnächst wieder stattfindenden Hofballen ein.

Die Konkurrenzklauel. Die „Post“ meldet: „Wie wir erfahren, hat die Reichsregierung eine namhafte Herrschaft der Bundesregierungen bezüglich ihrer Stellungnahme zu der Konkurrenzklauel angeordnet, um es ist zu erwarten, daß diese Antworten bei der nächsten Sitzung der 12. Reichstagskommission eingehen werden, die im Januar stattfinden soll. In dieser dritte voraussichtlich die Entscheidung über die Annahme des Beschlusses fassen.“

Des Kriegsministers Prozeß gegen das Journal d'Alsace. Am Mittwoch wurde die auf Antrag des Kriegsministers erhobene Anklage gegen die Redakteure des in Straßburg erscheinenden Journal d'Alsace Corrain wegen Verleumdung der Offiziere und der Kommandobehörden des preussischen Heeres verhandelt. Die Verleumdungen sieht der Kriegsminister in Mitteln über die Zehnerer Vorzüge. Vor Eintritt in die Verhandlung leiten die Anklagen einige Richter ab, die als preussische Meieroffiziere in diesem Falle besungen seien. Der Anklage wurde stattgegeben. Das Urteil lautete gegen Eugen Junz auf 3 Wochen Haft. Die Klage gegen den anderen Redakteur Mint wurde abgetrennt und verurteilt, daß Mint der Verfassers weiterer beleidigender Artikel sei. Der Staatsanwalt hatte gegen Junz einen Monat, gegen Mint sechs Wochen Gefängnis beantragt.

Trübe Vorwürfe. Das „Berliner Tageblatt“ benutzt in der letzten Zeit, offenbar um seine besonders seit dem Letztigen Turnfest stark rampantierte Reputation in den „nationalen“ Kreisen zu erhalten, alle möglichen Gelegenheiten, um sich an der Sozialdemokratie zu weiden. So muß ihm jetzt die Veröffentlichung der Vorschläge des Parteiausschusses und des Kreisvorstandes von Weimar als Anlaß zu folgender Kritik dienen:

Die Sozialdemokratie, die früher einen gewissen Stolz darin setzte, daß sich ihr Parteileben in vollster Öffentlichkeit abspielte, lebt jetzt allzulehr ein Leben im verborgenen kammern. Die Sitzungen ihres Parteiausschusses sind nicht öffentlich, und selbst auf den Parteitagen haben sich die Kommissionen eingebürgert. Die „Vorwärts“-Rubrik „Aus der Partei“ ist direkt den Verkündigungsformen der offiziellen und amtlichen Prozesse nachgebildet.

Der Parteiausschuss ist sozusagen eine Erweiterung des Parteivorstandes. Verlangt das weisungsfähige Organ, daß diese Sitzung ihre Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen mit höchster unter polizeilicher Bewachung führen soll? Und ist es weiter der Meinung, daß der Kreisvorstand in Jena, wenn er die Angelegenheit des Genossen Genter behandelt, den Bericht erstattet des „H. Z.“ zulassen muß? Das Organ einer Partei, die bis vor kurzer Zeit in Berlin sogar zu ihren „Vollversammlungen“ den Zutritt nur gegen Vorzeigung von Einlaßkarten gewährte, hätte wahrhaftig allen Anlaß, nicht über mangelnde Öffentlichkeit in den Verhandlungen der sozialdemokratischen Parteiversammlungen zu klagen.

Keine natürlichen Gegenläge. Unter der Ueberschrift „Säbelherrschaft des Militarismus oder Volksverhöhnung“ hat der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ein neues Flugblatt herausgegeben, das, wie es in der Ankündigung heißt, den Nachweis bringt, daß es zwischen Volk und Meer keine natürlichen Gegenläge gibt.

Der Nachweis wird besonders leicht gelingen, wenn der Reichsverbandsgeneral v. Liebert seinen Absatz aus seinem Artikel im „Tag“ wiederholt, in dem er die Personen, denen die Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 99 Mitteilungen über die Vorgänge in der Kaiserne gemacht haben, als Pöbel bezeichnet.

Arbeitslosenunterstützung in Sachsen-Altenburg. Der Landtag stimmte am Dienstag für den sozialdemokratischen Antrag betreffend Arbeitslosenunterstützung. Der Antrag lautet:

„Die herzogliche Staatsregierung stellt für den Wirtschaftsjahresabschnitt 14-1916 jährlich bis zu 1500.000 Mk. aus den Beständen bereit, um den Gemeinden bis zu 50 Prozent ihrer Aufwendungen für außerordentliche Arbeitslosenunterstützung aus Staatsmitteln zurückzuerstatten. Die herzogliche Staatsregierung wolle die Errichtung neuerer und paritätisch geleiteter Arbeitsnachweise, verbunden mit einer Zentralstelle, weiter tatkräftig unterstützen.“

Ausland.

Germanisierung mit Hilfe der Ruthenen.

Die Internationalität der Sozialdemokratie ist allen wahrhaft patriotischen Elementen ein Dorn im Auge. Sie selbst aber tragen nicht das geringste Bedenken, Beziehungen jenseits der Grenze anzuknüpfen, wenn sie glauben, dadurch ihren als national ausgegebenen Zwecken dienen zu können. In diesem Sinne arbeitet auch der Deutsche Ostmarkenverein, jene Organisation, die darauf aus ist, den politischen Einfluß in den preussischen Ostprovinzen zu bekämpfen, und die ein um so patriotischeres Gesicht erhebt, je geringer ihr tatsächlicher Erfolg ist.

Die politischen Blätter sind jetzt dabei, Geheimnisse dieses Vereins zu veröffentlichen, und der Anfang läßt darauf schließen, daß den Ostprovinzen durch diese Publikation noch manche unangenehme Stunde bereitet wird. Zur Einleitung wird nämlich der Briefwechsel bekannt gegeben, den die Leitung des Ostmarkenvereins mit dem ruffischen Nationalkomitee in Lemberg seit Jahren geführt hat. Die Ruthenen sind die nationale Minderheit in Ostpreußen und sie haben, wohl nicht mit Unrecht, von den politischen Machthabern häufig drangefordert zu werden, wie die Polen von der

preussischen Regierung. Der Deutsche Ostmarkenverein mußte ja nun konsequent auf der Seite der polnischen Völen stehen, da die der Minorität gegenüber die Politik betreiben, die der Mehrheit von der preussischen Regierung den Völen gegenüber fordert. Aber es geht ihm darum, das Potential unter allen Umständen und auch außerhalb Deutschlands zu bekämpfen, und so verbündet er sich allenthalben mit denen, die in derselben Richtung arbeiten.

Die Kartenmappe des Ostmarkenvereins enthält 17 Briefe, die zwischen Lemberg, Wien und Berlin ausgetauscht wurden, außerdem 50 ähnliche Briefe mit Bezug auf die landliche Arbeitszentrale (es handelt sich um den Versuch der polnischen Arbeiter durch ruffische Arbeiter) und eine Anzahl von Briefen des deutschen Konsulats in Lemberg, namentlich des Sekretärs M. Zauter. Ruthenischerseits spielte den Mittelsmann hauptsächlich der ruffische Probst Hannichy, den der Vorsitzende des Ostmarkenvereins, Major Liebmann (Seeheim) „Freund Hannichy“ nennt. . . . Eine Benachrichtigung des Probst Hannichy vom 1. November 1903 (Journal-Nr. 6887, S. 11. 03) zehlet die Wahl der ruffischen Delegierten an, die zwecks Feststellung eines einheitlichen Programms für die Bekämpfung der Polen nach Berlin geschickt werden sollen. Der Schriftführer des Ostmarkenvereins, Dr. Bohmichen, richtete am 13. Oktober 1903 (Journal-Nr. 6503, 10. 10. 03) einen Brief an den Vorsitzenden Major Liebmann mit der Bitte, er möchte durch Vermittlung des Generals v. Paczensky-Tenczyn den Vorsitzenden der schlesischen Ortsgruppe, den Redakteur der „Schles. Zeitung“, Herrn Boese, keine die Ruthenen beleidigenden Artikel zu veröffentlichen, denn nach seiner Meinung könne man die Ruthenen gut als Sturmhock gegen die Polen benutzen. In Berlin sollte baldmöglichst eine Konferenz der preussischen Landwirtschaftskammern stattfinden, an der auch die Vertreter des ruffischen Nationalkomitees teilnehmen werden.

Die Polen im österreichischen Abgeordnetenhaus haben bereits eine Interpellation in dieser Angelegenheit an die Regierung gerichtet. Und wenn auch die österreichische Regierung nicht zueilt, daß ein unmittelbarer Anlaß zu Vorstellungen bei der deutschen Regierung vorhanden ist, so werden ihre Sympathien für den Bundesgenossen durch das Bekannwerden dieser hatatistischen Treiberen doch sicher nicht erhöht werden. Auf jeden Fall aber dürfen wir die weiteren Enthüllungen über die Art, wie die „Einbeufcher“ im Osten ihre patriotischen Ziele verfolgen, gespannt erwarten.

Nach Meneliks Tode. Die „Tribuna“ schreibt über die Lage in Adis Abeba: Das Leben in der Stadt ist jetzt sehr bewegt. Alles ist aus den Provinzen in Adis Abeba aufzukommen. Seit vier oder fünf Tagen wird die Ankunft der Hauptlinge der verschiedenen Gebiete Abessinens gemeldet, die aus dem Innern kommen und ein großes Gefolge mitbringen. Außer wurde der Verdüsterung der Stadt bekannt gegeben, daß der Tronerbe Jussuf, den Menelik bestimmt hat, von seiner Reise in die Provinzen des Landes zurück-kehrt sei, und daß er die Regierungsgeschäfte nun übernehmen werde. Als der Tod Meneliks in der Stadt bekannt wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung große Furcht. Man wußte nicht, wen man fürchtete, aber man fürchtete große Ereignisse. Die Partei der Kaiserin Taklu ist vollständig ohnmächtig und von dieser nichts zu befürchten. Außerdem ist die Macht des Grafen Michael, des Kaisers des Thronerben, so groß, daß er seinem Sohne leicht Unerschikung genug anteuil werden lassen kann, um die Regierung ohne irgendwelche Zwischenfälle zu übernehmen. In den offiziellen Kreisen in Rom laßt man, es sei leicht möglich, daß England in Abessinien interveniere und Frankreich und Italien seien bereits hieron verständig worden.

Ein gestrandetes Schiff von Marokkanern angegriffen. Auf das britische Schiff „Ludgate“, das an der afrikanischen Küst- auf ein Riff aufgelaufen ist, haben die Marokkaner geschossen. Ein Mann der Besatzung wurde getötet. Das Schiff ist mit seiner Ladung in großer Gefahr. Man muß unter dem Feuer der Marokkaner die Rettung vollziehen. Der englische Kreuzer „Roxburg“ und der spanische Kreuzer „Bellin“ erhielten den Befehl, sofort nach dort abzugehen, um die Rettungsarbeiten unter dem Schutze ihrer Kanonen vornehmen zu lassen. Einen Rettungsdampfer hat man mit zwei Mittelskufen ausgestattet.

Auffehnerregende Verhaftung. Eine in London eingetroffene Meldung besagt, daß der ruffische Schriftsteller Verliant verhaftet worden ist. Verliant beschäftigte sich in letzter Zeit damit, die Memoiren von Beilis, des bekannten Angeklagten im Ritualmordprozeß, ins Englische zu übertragen. Die Verhaftung habe als Grund für die Verhaftung an, daß es ihr verdächtig vorkommen sei, daß Verliant zahlreiche Besuche bei Beilis gemacht habe. Alle Anstrengungen, den Verhafteten aus dem Gefängnis zu befreien sind bis jetzt vergeblich gewesen. Verliant ist Jude ruffischer Nationalität.

Flucht dreier politischer Gefangener aus Portugal. Die drei bekannten Royalisten de Umerque, Tornello und Ciras brachen gestern aus dem Festungsgefängnis von Craca zusammen mit dem sie beaufsichtigenden Geldebel aus. Man glaubt, daß sie bei Badajoz die spanische Grenze überschritten haben.

Das Testament Rampollas. Das aufgefundenene Testament Rampollas trägt das Datum 1889. Die Angehörigen des Kardinal und sein Sekretär behaupten nun unter Eid, daß der Kardinal im Jahre 1910 ein anderes Testament gemacht habe. Die Angelegenheit liegt der Polizei zur Untersuchung vor und wird wahrscheinlich einen gerichtlichen Ausgang finden.

300 chinesische Reiter erschossen. Auf Befehl Juanschitai wurden 10 Offiziere und 300 Soldaten, die sich gegen ihn erhoben hatten, in Kianglung und Tchangjun erschossen.

Parteiangelegenheiten.

Genosse Wittl beim Kaiserempfang. Die „Münchener Post“ schreibt am Mittwoch: In der gegnerischen Presse wird die Rede verbreitet, gegen den Genossen Wittl sei beim Empfang des Sozialdemokratischen Vereins München das Parteiverfahren beantragt, wegen seiner Teilnahme am Empfang des ruffischen Kaisers im Münchener Rathaus. Diese Behauptung ist unrichtig. Es sei folgendes kurz festgestellt: Gen. Wittl beliebet das Amt des Vorstandes des Gemeindefollegiums seit Januar 1911. Vor der Übernahme dieses Amtes gab er die Erklärung ab, daß er die mit dem Amt zusammenhängenden Repräsentationspflichten erfüllen werde. Diese Erklärung erfolgte auf Grund eines Beschlusses der sozialdemokratischen Rathhausfraktion, der dem Sinne nach über Übernahme des Parteivorstandes in der „Münchener Post“ veröffentlicht worden und ohne jeden Widerspruch geblieben ist. Auch der Gesamtschluß des Sozialdemokratischen Vereins hat nach Darlegung der Gründe die Haltung der Rathhausfraktion bestätigt. Vor der Reuewahl des Vorstandes des Gemeindefollegiums für das Jahr 1912 beschloß die Rathhausfraktion neuerdings mit der Frage, ob Herr Wittl im Vorstand abgemacht verlangt werden solle, trotz der mit ihm verbundenen Repräsentationspflichten. Auch diesmal beschloß die Fraktion, den Einfluß der Partei nicht durch die Repräsentationspflichten preiszugeben. Genosse Wittl hat also, da er als Vorstand des Gemeindefollegiums beim Empfang des Kaisers im Hause der Stadt zugegen war, eine mit dem Amt verbundenen Repräsentationspflichten erfüllt und ist auch in diesem Falle vorher mit dem Fraktionsvorstand verständig

Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 27. Dezember
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Soria Sedano.“
 Sonntag, den 28. Dezember
 Nachmittags 3 Uhr:
 „Gänse und Geese.“
 Dienstag:
 „Ein Weihnachts-Märchen“
 (Ballettrantomime) 11908
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Sopht des Nummerjägers Oscar Bolt“
 „Lehngatin.“

Lobe-Theater.
 Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
 „Die Jüdin von Toledo.“
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Professor Bernhardt.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Sum 3. Male.“
 „Dynamit.“
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Dynamit.“

Thalia-Theater.
 Sonnabend, Gruppe F, 4. Vorstellung:
 „Die spanische Fliege.“
 Sonntag 7 1/2 Uhr: 11914
 „Der müde Chodor.“
 Montag, Gruppe E, 5. Vorstellung:
 „Der Probehandl.“

**Schauspielhaus
 (Operettenbühne.)**
 Abends 8 Uhr:
 „Die Hinkönigin.“
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Kiljanauer.“
 Abends 8 Uhr: 11918
 „Die ideale Gattin.“
 Montag, 8 Uhr:
 „Die Hinkönigin.“
 Dienstag 8 Uhr:
 „Die ideale Gattin.“
 Mittwoch, 8 Uhr:
 „Die Hinkönigin.“

Liebtch's Etablissement
 Heute Sonntag, 28. Dezbr. cr.
 Letzter Sonntag
 mit dem grandiosen Dezbr.-Prog.
 2 Grosse Vorstellungen
 2 Uhr kl. Preise. 7 1/2 Uhr:
 Mittwoch, 31. Dezember
 Gr. Silvester-Ball-Fest.

3. Januar letzter Tag!
Circus Sidoli
 im Circus Busca-Gebäude.
 Heute Sonntag
 nachmittags 4, abends 6 1/2 Uhr
 2 grosse Vorstellungen.
 In beiden Vorstellungen das mit
 so grossem Beifall angenommene
 Eröffnungsges-Prozession.
 Nachm.: Ermässigte Preise.
 Abends: Vollständ. Preise.
 Vorverkauf: Barasch, Sowinski
 und Cieskasko. [12082]

Viktoria-Theater.
 „Puppchen.“
 Ant. Wocuentz, 8. Sonntag, 7 1/2
 Jeden Sonntag 5 1/2 Uhr:
 Nachm.: Familien-Vorstellung.
 Halbe Preise. 11926

Möbel

Einzelne Stücke
 Ganze Einrichtungen

Anzahlung
 Nebenache!

Bequemste
 Abzahlung.

Max Hiemann
 52 Ring 52, I. Et.
 neben der Stadtkasse.
 Reinliche gerat.
 Sicherung 9163
 nach auswärts franco.
 Gardinen - Teppiche
 Vorhänge, Federbetten.

Palmengarten.
 Heute Sonntag:
Doppel-Konzert
 Damen-Blasorchester
 Janietz.
 Ruberben: 11890
6 Favorits 6
 Damen-Ensemble.
 Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pfg.
 Die Rutschbahn ist eröffnet.
 Dienstag
I. Bockfest
 à la Mäusen
 Mittwoch, den 31. Dezember:
 Gr. Silvester-Ball

Union-Theater
 Gruppenstr. 6. Karlsplatz
Anklagender Finger
 Spannendes Direktivdrama, 3 Akte.
Vaters Liebling
 Grosses erregendes Drama.
Königl. Sport
 Hervorrag. amerikanisches Drama.

Bildschön
 macht ein rundes, reines Gesicht, verleiht
 jugendliches Aussehen u. weicher, schöner
 Teint. Alles dies enthält
Stedenpferd-Seife
 (die beste Seife im Lande)
 à Stück 50 Pfg. Die Packung enthält
 20 Stück.
 weicher rote und rosige Haut weiß und
 homogen macht. Tube 50 Pfg. bei
 S. S. Schwartz, Chaussee 4.
 Rudolf Ballhaus, Grünwaldstr. 4.
 H. Golland, Schwanenstr. 35/42.
 Frz. Gröschl-L. Reichenstr. 60.
 Frdr. Günzel, Hubertstr. 58.
 Josef Kühnel, Reichenstr. 75 und
 Filiale Hubertstr. 20.
 Friedr. May, Reichenstr. 49 und
 Filiale Reichenstr. 30.
 O. Sportleder, Tauentzienstr. 53.


 fugenlose goldene
Trauringe
 ohne Lötstelle aus einem
 Stück gestanzt,
 Platten dieser Ringe aus-
 geschlossen.
 Patent Verfahren.
 333 gesetzl. gestemp.
 Paar 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.
 585 gesetzl. gestemp.
 Paar 20, 22, 24, 26, 30 M.
 Feingold
 830 gesetzl. gestemp.
 Paar 38, 42, 46, 54, 60 M.
 Durch Massenbezug u.
 grossen Umsatz bin ich in
 der Lage, äusserst billige
 Liefern zu können. [11512]
 Schriftliche Garantie.
 Gravieren gratis.
Paul Alter
 Uhren- u. Goldwaarenhaus
 jetzt Knyazevstrasse 17
 in der Schillingstr.
 Dankeschreiben.
 ... mit den gesandten
 Trauringen bin ich sehr
 zufrieden, dieselben sind
 10 Mark billiger als hier
 am Platze.
 Reinhold Ristow i. K.

Grad- u. Schrod-Anzüge
 sowie Klapp- u. Zylinderhüte
 werden leicht u. rasch
H. Anders
 Beschastr. 8, Ecke Altes Rathaus.

Fleischwaren!
 Röhcherspeck A.M.L. 80 Pf.
 Rauch-Fleisch 90
 Prima Roll-Schinken
 1. Inkontinente à Pfl. 1.20
 Sämtliche andere Fleisch-
 waren zu Tagespreisen.
Emil Hellmann
 Sandstrasse 63
 nächst der Zeitungsdruckerei

Exner's Etablissement,
 Mauritiusplatz 4.
 Jeden
 Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
 Es ladet ergebenst ein 11144 Exner.

Goldener Zepter
 Hofstrasse 47. Tel. 1099.
 Jeden
 Sonntag: Gross. öffentl. Tanz.
 Ruberbennummer sind 3. vergeben. 11900

Königsgrund
 Lohe-Strasse 45/47.
 Jeden
 Sonntag: Gr. Tanz
 Jed. Mittwoch: Gr. Kränzchen
 Präsent: Verlosung-Polonaise.

Wilhelmsburg
 Heute
 Sonntag: Gr. Tanz
 Präsent: Grosser Rummel.
 Neujahr-Grosser Fest-Tanz.
 Ergebnis 12100 F. Hötzel.

E. Mildes
 Ein Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“
 Gröschlstr. 74. Jeden Sonntag: Tel. 3448.
 (Stob. Tanz) Schließen u. Touren. Anf. 4 Uhr
 Sonntag: Gr. Tanz. Es ladet ein E. D.
 Sonnabend: Saal an Vereine noch abzugeben. [11162]

Fr. Pfingst
 Uferstr. 48
 Sonntag: Grosses
 Tanzvergnügen.
 Montag: Eisbeine. [12086] Wozu ergebenst einladet D. D.

Bergkeller
 Heute Sonntag:
 Grosser Elite-Ball.
 Die neuesten Schläger.
 Damen Entree frei.
 Org. Otto Biedermann.

Theodor Deutscher's Etablissement
 Hubenstrasse 50 [11156]
 Je en
 Sonntag: Touren- u. Schleifentanz

Deutsche Krone
 Wein-
 strasse 53, 55
 Heute Sonntag: Tanz mit Eisbeinessen, Schleifen- und Tourenanz.
 Schliessen 50 Uhr. Es ladet ergebenst ein, neueste Schläger, Orchester und
 u. Saal u. höchsten u. besten Schließlichtern gratis. auch Sonntag, noch viel. [9433] u. O.

Bräuer's Festsäle Pöpelwitz.
 Jeden
 Sonntag: Touren- u. Schleifentanz
 Neues Parfett. Verhöfliches Orchester.
 Eisbeinessen, wozu ergebenst einladet [11107] Rob. Bräuer.

Kentschel Pöpelwitz
 Heute Sonntag: Tanz.
 Eisbeiner: Gr. III.
 Neujahr-Festanz. 1904

Wollin Pöpelwitz
 Heute Sonntag: Tanz.
 Dienstag, Kränzchen.
 Eisbeiner: Großer III.

Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau
 Heute Sonntag: Grosser öffentlicher Tanz.
 Um reich zahlreiches Zuspruchs erachtet [11113] Paul Gläser, Inhaber

Ullrich's Etabl. Kl. Mochbern.
 Heute Sonntag: 11267
 Gross. Bockfest
 wozu ergebenst einladet D. O.

Maria-Mädchen, Müller's Etablissement
 Heute, jede jeden Sonntag: Schließen- und Touren-Tanz. Jeden Sonntag:
 Eisbeiner. [12090] wozu ergebenst einladet A. Müller.

Fuchs Ballhaus „Flora“ Kleinburg
 Körzlerstrasse 24
 Jeden Sonntag im Restaurant: Musikalische Unterhaltung.
 Im grossen Saal: Gr. Ball Schliessen- u. Touren.
 Jeden Dienstag: Vernehmte Balltaste. 2 Kapellen. 12088

Etablissement zur Hartlieb.
 „neuen Rennbahn“
 Sonntag: Gr. Touren- u. Schleifentanz. Eisbeinessen. Gut. angenehme Aufenthalt
 tag: Gr. Touren- u. Schleifentanz. Es ladet ein E. Rosenberger. [11185]

Klettendorf
 W. Jung's Etablissement.
 Sonntag: Touren- und Schließen-Tanz.
 u. Schleifentanz. — Preise Schließen und Eisbeine.
 Jeden Sonntag: Schließen-Tanz. 12089

Anzüge, Ulster
 wunderbare Stoffe,
 eleganter Sitz
 28.- 25.- 21.- 18.- 15.- 12.- Mk.
 nach Maß 36.- 30.- 24.- 22.- 17.50 Mk.
 Joppen warm gefüttert 5.-, Stoffhosen 2.75 Mk.
 Herrenkleiderfabrik **M. Juliusberger**
 Albrechtsstrasse 41, II. Etage. (Kein Laden.) 8785

Billige böhmische Bettfedern!
 1 Stück ganz gut gefüllt 1.40 prima
 halbes 1.40; beste Füllung 1.40;
 1.40; beste Füllung 2.40; 3.40;
 1 Stück halbes, beste Füllung 2.40;
 2.40; 3.40; 4.40;
 Bettfedern gegen Bettwäsche 10 Pfund
 an freier. — Unwischbar. — Für
 Bettwäsche gut. — Preis 1.40; 2.40;
S. Benisch in Döschowitz Nr. 876. Böhmerwald.

Voranzeige!
Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Breslau.
 Sonnabend, den 14. Februar 1914:
Internationales Maskenfest
 in sämtlichen Sälen des Gewerkschaftshauses.
 NB. Langjährige junge Damen und Herren, die gewillt sind, bei der Auf-
 führung eines Maskens bei diesem Fest mitzuwirken, können sich Sonntag, den
 4. Januar, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus (St. Saal) melden.
Das Festkomitee.

„Fürstensäle Morgenau“
 Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
 Rud. Walbach.

Bürger-Säle Morgenau.
 Sonntag, d. 27. Dezember u.
 Sonntag, d. 4. Januar 1914 **Großer Fest-Ball**
 mit Bolles Orchester 11138
 Anfang 4 Uhr. — Ende 1 Uhr.
 Entree pro Person 10 Pfg. — Tanzabzeichen 60 Pfg.

Wappenhof Morgenau.
 Heute Sonntag:
 Morgen Montag: Kränzchen. — Silvester: Großer III.
 Ergebnis Otto Wirth.

Mittwoch, den 31. Dezember:
Gr. Silvester-Ball
 im Gewerkschaftshause. 12094

Voranzeige!
 = Sonntag, den 4. Januar: =
Gross. humoristisches Bockbierfest
 in den Sälen des Gewerkschaftshauses. 12095

Tel. 4152 **Hermann Roth** en gros
 endetail
Spezial-Haus
 sämtlicher
Herren-Schneiderartikel
 jetzt: Hummeri 52/53, part.
 (bisher Schweidnitzerstrasse 51, II.,
 Ecke Junkernstrasse).
 Die Eröffnung der neu eingerichteten
Detail-Abteilung
 erfolgt am 1. Januar 1914
vormittags 11 Uhr. 12096
 Bis 15. Januar gewähre einen Extra-
 Kasen-Rabatt v. 4% (Garneausgeschl.)

Gotthard Völkel aus Langenbielau
 empfiehlt feberdicke Füllend, Büchen, weiß Seinen, Hand-
 tücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachstleiwand auf Tisch,
 Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Genden, Strumpfhosen
 und Tricotagen usw. in größter Auswahl.
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Unseren verehrten Rauchern
 wünschen ein recht angenehmes 9082
neues Jahr!
Zigaretten-Fabrik Ma zmann
 Dresden gegr. 1875 Kalro.

Die schönsten bunten Westenflecke (Nette)
 Schimmer und Glanz, Manhefter und Samt zu Kindermänteln
 und -Mützen, einzelne Herren- und Knabenhosen-Stücke, Anzug-
 Paletot, Joppen, Samtentwurfstoffe und sämtliche Winterfachen
 117.
 laden Sie recht und billig in der
Regiehandlung Louise Hoffmann, Goldene Radegasse 27 b.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Alkoholfrage und Arbeiterfrage
 von Dr. Fröhlich.
 Eine empfehlenswerte Agitationsbroschüre.
 Preis 20 Pfg.
 Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. Dezember.

Märchenabende im Gewerkschaftshause.

Am Montag, den 20. und Dienstag, den 20. Dezember, finden um 8 1/2 Uhr für kleinere Kinder (bis zu 9 Jahren), um 9 1/2 Uhr für größere Kinder (über 9 Jahre) Märchen- vorlesungen durch Frau Charlottes Kother statt. Der Eintritt ist auf nur 5 Pfennige für Kinder, Erwachsene, für die nur zur Begleitung von Kindern Raum vorhanden ist, zahlen 15 Pfennige. Die Billets sind im Kartellsekretariat und an beiden Tagen an der Kasse zu haben. Die Märchen werden durch Lichtbilder erläutert.

Verdächtige Geschenke.

Jedes Ding hat zwei Seiten. Man kann sich als guter Christ und rühmbedürftiger Mensch noch so sehr auf Besenkstage freuen, innerlich sehnt man sich doch nach Arbeit. Nicht um dieser selbst willen, sondern wegen der paar Groschen, die zum Lebensunterhalt so bitter nötig sind — besonders nach den Weihnachtstagen.

Denn es waren teure Festtage. Den Dieben sind wirklich keine süßlichen Geschenke auf den Tisch gelegt worden, und was sie bekommen, war nur Mühsal und Beschäftigung notwendig, abgesehen von einigen billigen Spielsachen, die dem Jüngsten Freuden machen sollten.

Ach, wie oft verfehlen sie ihren Zweck! Ich erinnere mich einer kleinen Trompete, mit einem für ihre Größe geradezu unheimlich herzerregenden Ton, die mit der „Weihnachtsmann“ ehrt in den glücklichen Kindertagen auf den Gabentisch legte. Vergnügt trompetete ich noch am Christabend so wacker im Hause herum, daß alle Welt sich die Ohren zuhielt, und den freundlichen Spender solcher Geschenke halbkreisförmig segnete. Dieser selbst war natürlich noch weniger entzückt von meinen musikalischen Leistungen. Und als trotz mehrfacher Mahnung der Schachtmännchen nicht schwelgen wollte, da rief ihm die oberste nicht lange Geduld. Mit grimmiger Faust packte er seinen jüngsten Sprossen und verprügelte ihn nach allen Regeln väterlicher Kunst. Die Trompete aber kam in die Kommode, und ich habe sie wohl kaum je wiedergesehen, geschweige denn darauf geblasen.

Ja, ja, — von dem hölzernen Pferde von Troja bis zur Festhalle in Scheitling ist geschicktes Spielzeug immer verdächtig. Man weiß nie bestimmt, was dabei herauspringt. Das eine steht fest: Hätte der Oberbürgermeister von Troja gewußt, was der verdächtige Griechengaul hinter seinen Holzrippen verbarg, schwerlich hätte er ihn höchstehendhändig durch das Stadtor zehen lassen. Und hätte unser Oberbürgermeister ahnen können, was ihm aus den Holzrippen der Fuchshunderthalle erwächst, dann —

Ach, und Troja hatte nur eine Kassandra, Breslau dagegen mindestens ein Duzend Klageweiber, die warnend ihre kreischende Stimme erheben. Es half nichts. Jetzt ist eben das Unglück da, und man muß sich als guter Mensch und schlechter Philosoph trösten, so gut es geht.

Auch der Arbeiter muß sich heute trösten, obwohl er am weitigsten eine Reihe guter Tage ertragen kann, schon des schmalen Geldweutels wegen. Schon am Mittwochabend wird mancher Meister den Bohn mit den vielfagenden Worten auf den Tisch gelegt haben: „Na, vor Neujahr lohnt sich ein Anfang doch nicht. Da ruhen Sie sich nur hübsch aus. Vergnügte Feiertage!“

Vergnügte Feiertage, zu denen der Magen die Musik knurrt. Da sieht man denn in der engen Klausur: am Fenster und schaut trüb ins feuchte Wetter. Grau ist der Himmel, und seiner Regen, untermischt mit Schneeflocken, rieselt unendlich herab. Dazu peist der Wind eine recht schwermäßige Melodie. Die Feiertage sind dahin; jetzt heißt es, den Schmachtkleinen anzusehen, denn die Fasttage beginnen.

Lobe-Theater.

„Hymalion“, Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw.

Ach in diesem Stücke zeigt sich Shaw wieder als der Gesellschaftskritiker, obgleich er sie diesmal mit einem radikalen, aristokratischen Witz umkleidet. Und wie so oft, verblüffte er auch diesmal sowohl durch seine kluge Erfindung (die immer neue Dahnem geht), wie durch eine glänzende Dialogführung, in der er seinem großen Vorbilde Ibsen nachempfand.

Neuerlich entnahm Shaw den Titel seines Stückes der griechischen Mythologie, nach der ein König von Syros, der zugleich ein tüchtiger Bildhauer war, zu einem seiner Werke einer elfenbeinernen Aphrodite, von einer so tiefen Leidenschaft gepackt wurde, daß sie von den Göttern zum menschlichen Leben erweckt wurde, worauf sie Hymalion zur Frau nahm. Auch der Shaw'sche Held ist ebenfalls ein solcher Hymalion; zwar nicht so sentimental wie das griechische Vorbild. Im Gegenteil. Statt der etwas sentimentalen Liebessehnsucht gibt er Humor, Satire. Man ist verstockt sich hinter dem derben Lachen ein tiefes Mitgefühl mit den Untersten unserer Gesellschaft: dem Lumpenproletariat.

Ein Sprachforscher Prof. Higgins hat aus Anlaß einer flüchtigen Episode aus dem Straßenleben Londons den übermühten Einfall gehabt, aus einem Blumenmädchen, das nachts auf der Straße ihre Waren mit großem Geschrei feilbietet (ein Geschöpf der Straße im übelsten Sinne), binnen kurzer Zeit lediglich durch Anwendung rein äußerlicher Umgangsformen, wie gute Aussprache, reiche Kleider und dergl. eine Dame zu machen, die er in den höchsten Gesellschaftskreisen als Perle einführen wollte. Die Witte gelingt. Aber sie gelingt besser, als beabsichtigt: sein Wert läßt sich nicht mehr ins Nichts zurückstoßen. Der vollendete, rücksichtslose Gelehrte und die neugeborene Dame vulgo Blumenmädchen, das trotz des äußerlichen Glanzes und trotz der wiederholten durchbrechenden Wüßteiler Besuche hat, haben sich einander so gewöhnt, daß sie, nachdem sie sich gegenseitig gegenseitig gefragt, beschließen auch jenseitig zusammen zu bleiben.

Dies der äußere rohe Umriß, der Shaw Gelegenheit geben muß, Schalen beiseite schiebend über die Moral der guten Gesellschaft „der Moral des Mittelstandes“, wie er's nennt, auszusprechen. Aber das tut ja Shaw in seinen anderen Stücken auch. Über eine neue Gestalt — ich glaube von bleibendem Werte — hat er in dem ehemaligen „Müllhändler“ Doolittle geschaffen, der

Das ist das Weihnachtsgeschenk des Unternehmers an seine treuen Arbeiter. Es kommt etwas später, als gewöhnlich Weihnachtsgeschenke zu kommen pflegen, aber dafür weit sicherer als diese. Und es ist ebenso angenehm und erfreulich, wie alles Uebrige, was uns diese Leute zu bieten haben. Wohl dem, der diese Gesellschaft und ihre Freundlichkeit nie kennen lernt.

Die Weihnachtsfeier der Zugereisten.

Eine schöne Weihnachtsfeier für die nach Breslau zugereisten Gewerkschaftler veranstaltete das Gewerkschaftsamt am Weihnachtabend im Gewerkschaftshause. Etwa dreißig Wanderer nahmen an Tisch und Stuhl, die besonders für sie gebildet waren.

Genosse Seibold hielt die Zugereisten im Namen des Kartells willkommen. In seiner Ansprache betonte er, daß auch der auf der Wanderschaft liegende Gewerkschaftler Schutz und Empfinden nach einem kleinen Schimmer der Feststunde. Freilich, die rechte Feststimmung könne in ihnen nicht auskommen, denn schon seit Monaten herrscht eine erschreckend große Arbeitslosigkeit. Es gelte jetzt mehr als sonst, den Wert der Organisationsarbeit zu schätzen und die gegenseitige Unterstützung hochzuhalten. Dieses ist schon durch geschlossenes Zusammenhalten der Arbeiter erreicht worden, aber es liete noch viel mehr zu tun übrig. Die Einführung der Melchiorarbeitenversicherung ist hoffentlich nur eine Frage der Zeit. Im besonderen soll Genosse Seibold auf den Wert der modernen Herbergen zu sprechen. Vor einigen Jahren hätten die Herbergsverhältnisse noch im Argen. Der Redner betonte die weiteren möglichen Verhältnisse an verschiedenen Stellen aus seiner eigenen Wanderzeit. Wenn so ein wandernder Geselle vor zwanzig Jahren durchdrückt und durchstren auf die Herberge kam, da fand er oft nicht einmal einen warmen Ofen, an dem er seine nassen Kleider hätte trocknen können. Heute ist das anders. Die Arbeiter selbst haben sich andere Herbergen geschaffen, aus eigenen Mitteln, ohne fremde Hilfe. Trotzdem ist die organisierte Arbeiterkraft der Ansicht, daß der Staat eigentlich die Pflicht hat, für eine gesunde, moderne Herbergen zu sorgen. Es wird unsere Aufgabe bleiben, den Staat immer von neuem an seine Pflicht zu erinnern.

Nachdem Genosse Seibold seine passende Rede beendet hatte, meldete sich der Älteste von den Gästen, ein Buchdrucker, zum Wort. Was ihm am meisten gefallen hat, ist das Wort „Genossen“ im Vortrage Seibolds gewesen. Leider stehen noch viele Gewerkschaftler abseits von der großen Schaar der Genossen. Der Gewerkschaftler müsse sich auf seine politischen Pflichten festsetzen. Die Tatsache sei nur zu wahr, daß alle Gewerkschaftler am Sonntag für die Partei treppauf, treppab Flugblätter verteilen, oder sich für die Verteilung der Parteiressen bemühen, während manche jüngere Gewerkschaftler noch in den Federn stecken und vielleicht ganz abseits von der politischen Organisation stehen. Die Lösung für jeden einzelnen gewerkschaftlich Organisierten muß lauten: Hinein in die Partei! Gemüthlich plaudernd saßen die Wanderer noch lange beisammen, und tauschten beim traurigen Scheine eines elektrisch beleuchteten riesigen Tannenbaums ihre Erfahrungen aus. Als besondere Vergünstigung erhielten alle Zugereisten auf zwei Tage freie Bewirtung und Unterkunft.

Am Nachmittag hatte bereits eine kleine Fete stattgefunden, bei der eine Anzahl Kinder von arbeitslosen Genossen oder auch Kinder von Witwen verstorbener Genossen mit Anzügen, Strickeln und Kapseln beschenkt wurden. Die Anzüge waren von einem ungenannt sein wollenden Freunde geschenkt worden.

Am ersten Weihnachtsfeiertage vormittags fand im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine vom Verband des Zivilberufsmittel und der Section der Kleinangestellten der Transportarbeiter-Verbandes veranstaltete Morgen-Unterhaltung statt, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Neben den Darbietungen der Zivilberufsmittel, die u. a. auch ein gut gespieltes Klavierkonzert zu Gehör brachte, bemühte sich Herr D. auch mit Rezitationen und Vorträgen und Herr J. u. o. f. e. vom Stadttheater mit einigen Tenorsolli erfolgreich um das Gelingen der Veranstaltung. Auch die übrigen Solostücke waren nach besten Kräften bemüht, das Beste, was sie hatten, zu geben. Ein Teil des Reinertrages der Veranstaltung ist für den Gewerkschaftshaus-Baufonds bestimmt.

ein Philosoph des Lumpenproletariats ist, wie etwa der „Steinloffer-Dames“ Angenrubers für den Landproletarier. Dieser Mensch, der sich den Luxus der „Würdigkeit“ und „Anständigheit“ nicht gefallen kann, weil er zu arm ist, sich dabei aber sehr wohl fühlt, den aber zu guter Letzt das „Unglück“ trifft, gegen seinen Willen — er wird Erbe eines Eitlichkeits-Fanatikers — ein wohlhabendes Mitglied der Bourgeoisie zu werden, dieser Kerl ist eine Brachflur. Zum Schreien. Arme Whilster! Er wurde von Herrn Franz so meisterhaft gespielt (auch in der Maske war er köstlich), daß er wiederholt starken Beifall auf offener Bühne hervorrief. Und das, trotzdem das Publikum die Bräuterei-Schläge Shaw's sehr tragisch nahm. Unser bürgerliches Publikum kann die Narrenfreiheit nicht vertragen, die selbst von den königlichen Autokraten des Mittelalters gebildet wurde. Fürchten sie als zu stark, daß sie unter den Narrenpossen Shaws eine tiefe Wahrheit verbirgt? — Shaw verlangt ein Weltladepublikum. Ebenfalls rief H. v. D. durch ihr größtes Spiel Beifall auf offener Szene hervor. Diese Darstellerin, deren eigentümliche Stärke in dramatischen Rollen liegt, überrascht immer mehr. Sie zeigt, daß sie auch im Lustspiel vortragendes zu geben versteht, besonders wenn es darauf ankommt, eine eigenartige Individualität hinzustellen. Ich sah sie am Abend des zweiten Feiertages, und mußte ihre Freise bewundern, nachdem sie am selben Nachmittage in unserer Hofoper (Giebel) die Christine mit hinreißender Begeisterung gespielt. Herr K. u. f. e. r. m. a. n. spielte den golligen Professor mit einer Vollendung, die rücksichtslos die Bewunderung verdient. Er war manchmal zwerchfellerschütternd. Gut war auch Frau S. t. r. o. h. m. l. m. v. r. o. n., während Herr G. o. r. t. e. r. ein wenig fad annahmte.

Die Inszenierung durch Dr. Meyer, besonders der erste Akt (der Vorbogen der St. Paulskirche in London) in einer Gewitternacht mit Autos, Radler usw.), war ein kleines Meisterstück der Regiekunst. Die Aufnahme durch das Publikum war möglich, was sich aus dem oben Gesagten erklärt.

Breslauer Schauspielhaus.

3. u. 4. Akte: „Die ideale Witwe.“ Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Leo Fall.

Wenn die Textdichter ganz aufrichtig wären, würden sie zugestehen, daß nach einer — guten — Idee von Ludwig Fulda

Alle Mitglieder der Fabrikarbeiter-Krankenkasse, die 21 Jahre alt sind, seien nochmals darauf hingewiesen, daß sie morgen Sonntag ihren Ausschuß zu wählen haben. Gewählt wird im Kassenlokal Herrensraße 29 von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Auch die Männer und Frauen sind wahlberechtigt und darum verpflichtet, zur Wahl zu gehen. Als Ausweis ist das Kassenbuch mitzunehmen. Der Wahlausschuß der freien Gewerkschaften empfiehlt, die Liste I zu wählen.

* **Auswahlgewahl der Mechaniker, Optiker und Instrumentenmacher.** Der Vorstand der Ortskrankenkasse der Mechaniker, Optiker und Instrumentenmacher macht bekannt, daß der Ausschuß Montag, den 28. Januar, im Haase-Anschanz, Reherberg 10 I., gewählt wird. Wahlzeit für die Arbeitgeber von 6 bis 7 Uhr abends, für die Kassenmitglieder von 7 bis 9 Uhr abends.

* **Das Ende der Freikarten für die Stadtverordneten.** Seit Juni 1912 hatten die Breslauer Stadtverordneten auf der städtischen Straßenbahnen freie Fahrt. Jetzt teilt der Magistrat den Stadtverordneten mit, daß es nach einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts im Falle Mühlheim a. d. Ruhr unzulässig ist, freie Fahrt den Stadtverordneten zu gewähren; die rheinische Städteordnung lasse dies nicht zu. Diese Vorschriften entsprechen nach Wortlaut und Sinn genau dem § 64 Abs. 4 Satz 2 der Städteordnung für die städtischen Provinzen. Der Magistrat nimmt bei dieser Sachlage an, daß die Stadtverordneten nicht mehr den Wunsch haben werden, eine Freikarte zu besitzen und sieht deshalb für die Zukunft von der Ausstellung einer solchen Karte ab.

* **Achtung, Militärpflichtige!** In einer Bekanntmachung des Magistrats werden alle in den Jahren 1894, 1893, 1892 oder früher geborenen Militärpflichtigen aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle vom 2. bis 15. Januar bei Wohler, Wehlasse 11 („Sankt-John“) zu melden. Näheres an den Anschlagstulen.

* **Das Feiertagswetter** war am 25. Dezember durchaus angenehm. Der Himmel machte ein freundliches Gesicht, jedoch trotz des Windes viele Tausende ins Freie gingen und größere oder kleinere Ausflüge unternahmen. Die Straßenbahnen und die Eisenbahn waren sehr stark besetzt und besonders die auswärtigen Gastwirte machten ein gutes Geschäft. Freilich, die Schuljugend kam nicht auf ihre Rechnung; es fehlte der Schnee mit seinen Straßenverwehungen und Schlittfahrten, es gab auch keine Eisbahn auf den Teichen, der Ober und dem Stadtgraben. Das war für die bewegungslustige Jugend ein großes Unbehagen. Der zweite Feiertag brachte zu allem noch Regen. Am Vormittag war es erträglich, aber von nachmittags an regnete es unaußhörlich bis in die Nacht hinein. Kein Wunder, daß der Verkehr darunter litt und die meisten zuhause blieben. Nicht wenigen ist freilich auch dort nicht wohl zu Mute gewesen, denn Not und Sorge waren ihre einzigen unheimlichen Gäste.

* **Die Breslauer Friedhöfe** sind während der Weihnacht sehr stark besucht worden. Viele Gräber waren weihnachtlich mit kleinen Tannen und Fichten geschmückt und diese mit Papierblumen, Lametta usw. gepußt. Auf vielen Grabhügeln brannten Lichter und die Zahl der niedergelegten Kränze ist groß.

* **Erhängt** aufgefunden wurde Mittwoch früh in seinem Geschäftsklokal auf der Klosterstraße ein Abbecker. Der Mann, der erst vor kurzer Zeit geheiratet hatte und dem vor 14 Tagen seine Frau gestorben ist, wurde von Schwermut befallen und hat in einem solchen Anfall die Tat vollbracht.

* **Ladenfeuer.** Dienstagabend kurz nach 8 Uhr war im Hause Lauenhagenstraße 178 ein großer Ladenbrand entstanden, der eine große Menge Waren und die Einrichtung eines Schuhwarengeschäfts vernichtete. Als die Feuerwehr, die von zwei Seiten aus gerufen wurde, an der Brandstelle erschien, stand das Innere des Ladens völlig in Flammen und der starke Qualm drang auf die Straße hinaus, so daß ein Eindringen in den Laden anfangs nicht möglich war. Es gelang in einer guten Viertelstunde, die Gewalt der Flammen zu brechen. Das völlige Ablöschen und die Aufräumungsarbeiten dauerten noch eine ganze Stunde. Der entstandene Schaden ist sehr bedeutend. Die Brandursache konnte nicht sicher festgestellt werden; vermutlich ist sie darin zu suchen, daß ein eiserner Ofen sehr stark geheizt war und an diesem irgend etwas Brennbares angelegt worden ist.

Der Kern des fulminanten Stückes „Die Willingschwester“ ist herausgeholt worden und verleiht der neuen Operette keinen lässigen Reiz, nur daß sie lange nicht so psychologisch fein ausgearbeitet ist, wie das Original. Sie geht mehr auf Gänge, aber auch stark in die Breite und wenn sie einen dauernden Erfolg haben soll, wird der Stoff sehr gehandhabt werden müssen. Am Freitag war der 2. Akt erst um 1/2 11 Uhr zu Ende. Manche Entbehrungen, wie die des Polen Sartre, gehen schließlich auf die Nervenzellen und bilden für die sonst ganz unterhaltende Operette geradezu eine Gefahr. Dabei wird dieser polnische Violoncellvirtuose (im „Rosenfeld“) ist es ein Klavierspieler) von Herrn Dunne ausgezeichnet gespielt. Es handelt sich also, kurz gesagt um eine Frau die sich von ihrem Vater vernachlässigt fühlt und auf den Rat der Freundin ihrer etwas jüngeren Schwester diese selbst spielt. Das ist um so eher zu bevorzugen, als der Gatte weder seine Schwägerin, noch seine Schwiegermutter kennt, weil er seine Frau entführt. Als Mutter engagierte sie in Paris eine Schauspielerin, als Liebhaber eben jenen Polen, der auch nur eine der vielen Rollen eines Berufschauspielers bildet. Es gibt vor, zu verzeihen, und steht nun in Begleitung jener beiden Komödianten wieder über als eine andere; mit mehr Raunen, härterem Temperament und — größerer Kolerie. Und nun fängt der Mann zum zweiten Male Feuer und merkt zum Schluß, daß er die Reize seiner Frau bisher gar nicht zu würdigen wußte. Als ersehnte Figur läuft ein Nachkomme des seligen Don Juan nebenher, der aber gar nicht von dem Schwerevater an sich hat und von Herrn Seibold zwerchfellerschütternd gespielt wird; ferner ein Marquis, den Herr Branbi mit jener biedersten Komit ausgestattet, die alle seine wohl gelungenen Masken auszeichnet. Herr Grünwald hat keine sehr dankbare Partie, führt sie aber (als Gatte) gut durch. Im vollen Glanze zeigte sich Herr Adam, die in jeder Beziehung vollendet war und nun endlich jenen Beifall fand, den man ihr mühsam so lange vorenthielt. Herr Seibold entfaltete wieder viel Wärme und Wärme. Die Ensembles klappten noch nicht recht. Aus Haltung und Kostüme waren schonwert. Von den Gesangstücken war fast nichts zu verstehen, da das Orchester alles mundtot machte. Selbster Unverständnis! Die Musik Lehars bewegt sich in durchaus soliden Bahnen; zum großen Teil soll sie einem seiner früheren Werke (der „Hintergasse“) entnommen sein. Die Instrumentation ist soweit sie das in dem Mann konstatieren ließ, die lauter, die besser erheben sich die Frauen in irgendwas über das übliche hinaus. Es geht alles am Ohr vorüber, ohne einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Das Publikum ließ sich einige Nummern recht gut gefallen, aber nirgends in bemerkenswerter Begeisterung. Bekannt ist, daß Frau Branbi eine überaus kleine Rolle hat.

Meine Breslauer Nachrichten

*** Auffälle auf der Straße.** Am Dienstag wurde auf der Tschentzschke Ecke Stadigraben, eine Handelsfrau, die den Fahrradum überreichen wollte, von einem Radfahrer erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen im Gesicht, daß sie in die Unfallstation der Feuerwehr gebracht und verbunden werden mußte. — Auf der Pöschelstraße, Ecke Viktoriastraße, wurde an demselben Tage ein radfahrender Fleischergeselle, der den Fahrradum kreuzen wollte und mit seinem Hade im Gleiße stecken geblieben war, von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Während sein Hade schwer beschädigt wurde, kam er selbst mit dem bloßen Schrecken davon.

*** Diebstahl auf dem Bahnhof.** Am Fahrkartenschalter 1. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs ist am Montag einem Soldaten ein schwarzbrauner Handkoffer gestohlen worden, der zwei Mohntücher, ein Damenunterkleid und einen Pappkarton mit einem Damenammetjacke, ein Paar Unterhosen und graublaue Strümpfe enthielt.

*** Gänsefische.** Am Dienstag wurde ein Mann dabei erappt, als er eine am Küchensfenster einer Wohnung auf der Funderstraße hängende Gans vom Hofe aus loszuschneiden und fressen wollte. Er lief eilig davon und es gelang ihm auch, merkt man zu entkommen. — In demselben Tage wurden einem Bäckermeister während des Frühmarktes auf dem Ring von seinem Wagen drei Gänse gestohlen.

*** Verhaftet** wurde diese Tage in Breslau ein Schlächter, der einen Gastwirt in Neudorf um 114 Mark und einen Metzger in Karlsruhe um 100 Mark betrogen hat. Sein Schwindel gelang ihm unter der falschen Angabe, ihm sechs mütterlicherseits ein Erbtell von 35.000 Mark zu, das ihm bald ausgezahlt werden soll. Da er gefälschte Briefe vorzulegen mußte, die seine Behauptung als wahr bestätigten, gelang ihm der Betrug.

Vereine und Versammlungen.

*** Volksgesundheitsverein.** Am Montag, den 27. Dezember, wurde im Saal des hiesigen Vereins, Uderstr. 31, ein Vortrag über „Die Bedeutung der Ernährung“ gehalten. Der Vortragende war Herr Dr. med. phil. Steyer, ein in Breslau praktizierender Arzt. Der Vortrag wurde von Herrn Dr. med. phil. Steyer, ein in Breslau praktizierender Arzt. Der Vortrag wurde von Herrn Dr. med. phil. Steyer, ein in Breslau praktizierender Arzt.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)
*** Die erste Vorstellung von Parisfal,** die am 1. Januar 1914 stattfindet, ist ausverkauft. Auch für die zweite und dritte Aufführung, die am 4. und 11. Januar in Szene gehen sollen, können nur noch wenige Plätze erworben werden.

Können Vorbestellungen nur noch in beschränktem Umfang bewirkt werden. Das Interesse seitens des Publikums für dieses Wagner'sche Werk ist ein äußerst reges. Als noch nicht offiziell bekannt war, daß Parisfal am 1. Januar 1914 zur Darstellung gelangen sollte, gingen bereits von Anfang September an zahlreiche Billetpostellungen ein, so daß das Theater schon Ende November mehrfach überzulegt war; ganze Korporationen fanden sich unter den Vorbestellern vor. Als nun endgültig der Termin der ersten Aufführung feststand, häuften sich die Billetpostellungen derart, daß die in den Tagen Anfang Dezember durch die hiesigen Tagesblätter die Mitteilung ergehen lassen mußte, daß für den 1. Januar nur noch wenige Plätze vorhanden seien.

Damit nur allen Interessenten der Reich des Parisfal ermöglicht wird, sollen außer den bereits angekündigten drei Vorstellungen noch zwei weitere stattfinden, und zwar am Sonntag, den 18. und Sonntag, den 25. Januar. Für diese Tage werden schon jetzt Billetpostellungen von der Rentantur des Stadttheaters schriftlich entgegengenommen. Die Ausgabe der Biletts für die Vorstellung am 4. Januar findet, wie bereits mitgeteilt, von Montag, den 29. Dezember an statt.

*** Volkstheater.** Heute Sonnabend, den 27. Dezember, findet im Volkstheater die Wiederholung des Trauerspiels von G. Hauptmann „Die Jüdin von Toledo“ in der Fassung der Premiere statt. Beginn 7 1/2 Uhr. Morgen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, wird Professor Bernhardi gegeben. Abends 7 1/2 Uhr gelangt Bernard Shaw's Komödie „Pygmalion“ zur dritten Aufführung.

*** Im Thalia-Theater** wird heute Sonnabend 7 1/2 Uhr die spanische Flegel als vierte Vorstellung der Gruppe F zur Darstellung kommen. Morgen Sonntag, abends 7 1/2 Uhr wird der dreiaktige Schwank von Max Neat und Max Berner „Der müde Theodor“ wiederholt.

*** Der Zirkus Sidoli** veranstaltet am Sonntag zwei große Vorstellungen und zwar nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen gelangt das mit so einmütigen Beifall aufgenommene Eröffnungsprogramm zur Durchführung. Für die Nachmittags-Vorstellung keine Preise, abends vollständige Preise. Wir weisen bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hin, daß die letzte Vorstellung unwiderruflich am 3. Januar stattfindet.

*** Diebischs Establishment.** Am Sonntag, den 28. Dezember, dem letzten Sonntag mit dem grandiosen Dezember-Programm, finden wiederum zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. Bei der Nachmittags-Vorstellung, in der das unverfügbare Abendprogramm zur Aufführung gelangt, sind keine Preise angesetzt. — Für das am Mittwoch,

den 31. 5. Ms., stattfindende Silvester-Ballett, verbunden mit Gala-Konkurrenz, sind bereits jetzt schon Karten an der Tageskasse erhältlich.

*** Palmengarten.** Heute Sonntag: Doppel-Konzert der Elite-Damen-Blasorchester. Außerdem 6 Favorit-Gesangs-Ensemble. Die Musikbahn ist eröffnet. Dienstag: Erstes großes Volksfest. Mittwoch: Silvester-Ball.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Ehobnig. Unsere Genossen versammelten sich am ersten Feiertage nachmittags im Lokale von Hoffmann zu einer Parteiführung. Es waren 26 Personen erschienen, die einen Vortrag des Genossen Donski über die wirtschaftliche und politische Lage von 1913 anhörten. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Aufruf zu kräftiger Agitation und reger Parteiarbeit im Jahre, damit das neue Jahr für den Arbeiter besser werde, als es das alte leider gewesen. Nachdem auch der Leiter noch einige kräftige Worte zur Aufmunterung gesprochen und auf die bevorstehenden Arbeiten im Bezirk hingewiesen hatte, wurde die recht anregende Sitzung geschlossen.

Briefkasten.

Schriftliche Anfragen werden nur nach Möglichkeit erteilt. Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12—1 Uhr Mittags. 8., Glatz. 1. Wenn nur die monatliche Miete verabreitet, über die Kündigung dagegen nichts ausgemacht wurde, so dürfte nach am 15. Dezember gekündigt werden. Der Mieter ist also im Recht und die Forderung des Hauswirts, die Miete soll auch für Januar gezahlt werden, ist unberechtigt. 2. Darauf kann sich der Hauswirt nicht stützen, denn die Wohnung ist doch geräumt.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Station	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
27. 12.	0,20	1,07	0,17	3,31	1,85	4,78	2,80	1,74	1,52	2,61
28. 12.	1,67	0,32	2,06	0,13	2,40	1,04	4,88	2,98	1,81	1,00
29. 12.	1,68	0,98	2,12	0,42	2,48	2,07	4,07	2,34	1,64	1,88

Für die Inserate übernimmt die Redaktion nur die buchrechtliche Verantwortung

Er erscheint dreimal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

<p>Brieg</p> <p>Alkoholfreie Getränke. Scholz, Emil (Wollener Edelbrannt).</p> <p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Dreyerstr. 25, Diebstahl.</p> <p>Bäckereien und Konditoreien. Krause, Hermann, Wollenerstr. 18. Kübe, Paul, Dornsdorf.</p> <p>Bierbrauereien. Erlanger Stadtbrauerei H. G. Wollener Edelbrannt, E. G. m. b. H.</p> <p>Fahrräder und Nähmaschinen. Schmidt, G., Oppelstr. 8, Reparatur.</p> <p>Fleischerei u. Wurstfabrik. Kühn, Heinrich, E. G. m. b. H., Konsum-Gel. Scholz, Richard, Rühlengasse 9. Wollener, Emil, Wollenerstraße 30.</p> <p>Fische - Delikatessen. Lauke, C., Paulanerstraße 24. Scholz, Reinhold, Rühlengasse 10.</p> <p>Galanterie- und Spielwaren. Göbel, H., Wollenerstraße 2.</p> <p>Herren- u. Knaben-Garderobe. Berliner Bekleidungshaus, Ring 34. Kühn, Paul, Wollenerstr. 16 (Bergring u. Wollener). Ruhner, Fr., Langestr. 11, Arbeitergarderobe.</p> <p>Wohl, Eugen, Burgstraße Nr. 27.</p> <p>Holz- u. Kautschukhandlung. Fritzer, Carl, Rühlengasse 55.</p> <p>Hüte, Mützen, Pelzwaren. Kollwitz, Franz, Rühlengasse 14. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Kaufhäuser. Bach, Arth., Ring 30, Wollenerstraße.</p> <p>Kinematograph. Metzger, H., Rühlengasse, erst. Brög. „Edison“, Rühlengasse, erst. Brög.</p> <p>Kolonialwaren und Lebensmittel. Rehe, H., Ring 5, Zigarren u. Zigaretten.</p> <p>Korn-, Weizen- und Wollwaren. Berliner Waren-Lager, Wollenerstr. 16. Schulz, Hermann, E. G. m. b. H., Ring 27. Schweitzer, E., Rühlengasse 30.</p> <p>Möbel- und Sarg-Magazin. David, Albert, Langestr. 6. Kollwitz, H., Langestr. 55. Schumann, E., Wollenerstr. 16/17.</p> <p>Restaurants. Restaurant zum Wollener, Rühlengasse 16.</p> <p>Schuhwaren und Schuhmacher. Burger Schuhfabrik, Rühlengasse 27. Schulz, Fr., Schuhwaren-Lager, Langestr. 55.</p> <p>Uhren und Goldwaren. Schulz, Fr., gep. Uhrm., Rühlengasse 5.</p> <p>Zahn-Atelier. Kollwitz, H., Ring 25.</p> <p>Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Kollwitz, H., Ring 25, Rühlengasse.</p> <p>Bunzlau</p> <p>Kollwitz, H., Ring 25, Rühlengasse.</p>	<p>Fleischereien u. Wurstfabriken. E. G. m. b. H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Schuhwaren. Zahnbeilage H. Krause, Ring 27, I.</p> <p>Sortimentshaus. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Tricotagen, Weiss- u. Wollwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Glogau</p> <p>Berufs-Arbeit, Wäsche, Tricotagen. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Herren- und Knaben-Garderobe. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Kinematographen. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Mischwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Schuhwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Gorkau</p> <p>Brauereien. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Gutsdorf</p> <p>Bäckereien. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Jauer</p> <p>Fahrräder. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Herren- und Damenkonfektion. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Hüte, Mützen, Pelzwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Kinderwagen, Eisackörbe, Letterwagen. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Photogr. Atelier u. Vergrößerungen. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Restaurants. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Schuhwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Maltzsch a. O.</p> <p>Herren- und Arbeitergarderobe. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Neumarkt</p> <p>Bierbrauereien. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p>	<p>Bäckerei. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Stoberau</p> <p>Fleischerei und Wurstfabrik. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Ströbel-Zobten.</p> <p>Fleischerei u. Wurstfabriken. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Strehlen</p> <p>Herren- u. Knaben-Garderobe. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Trebnitz</p> <p>Bierbrauereien. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Kreuzel, Karl, Ring</p> <p>Patt, Kurzwaren, Wollwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Öls.</p> <p>Fahrräder und Nähmaschinen. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Märzdorf-Steindorf</p> <p>Gemischtwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Pelsterwitz</p> <p>Bäckerei. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Qualkau</p> <p>Bäckerei. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Rotschirben</p> <p>Gemischtwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Saarau</p> <p>Herren- und Arbeitergarderobe. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p>	<p>Kolonialwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Kl.-Mochbern.</p> <p>Restaurants. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Neukirch - Maria-Höfchen</p> <p>Restaurants. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Oltaschin</p> <p>Restaurants. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Opperau</p> <p>Restaurants. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Oswitz</p> <p>Restaurants. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Klettendorf-Hartlieb</p> <p>Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Fleischerei und Wurstfabrik. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Kolonialwaren und Zigarren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Restaurants. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Schuhwaren und Schuhmacher. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Lokale an der Oder.</p> <p>Restaurants. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Kapsdorf-Goy</p> <p>Restaurants. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Gr.-Mochbern-Schmiedefeld</p> <p>Bäckerei und Konditorei. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Fleischerei und Wurstfabrik. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Kolonialwaren, Porzellan, Fahrzeu. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Restaurants. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Schuhwaren, Kolonialwaren. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p> <p>Woihschitz</p> <p>Fleischerei und Wurstfabrik. Kollwitz, H., Rühlengasse 11/12, Schuhh.</p>
--	---	---	--

Am 22. d. Mts. verschied nach schweren Leiden
unser Kollege, der Lackierer

Paul Winkler

im Alter von 44 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
**Die Mitglieder des Verbandes der Maler,
Lackierer und Anstreicher**
Filiale Breslau. 12085

Nachruf!

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Am 23. d. Mts. verschied nach langem schwerem Leiden
meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter

Emilie Nikolaizig geb. Srowig

im Alter von 40 Jahren 4 Monaten 12092
Breslau, den 27. Dezember 1913.
Georgenstr. Nr. 6.
Der trauernde Gatte
August Nikolaizig nebst 3 Kindern.

Bekanntmachung

Betreffend die Wahl der Vertreter und Erfahmänner zum
Auswahl der besonderen Ortskrankenkasse „Vorwärts“ für
das Finanzjahr 1914. (§§ 4 und 5 der Wahl-
ordnung.) Die Wahl findet Donnerstag, den 29. Januar 1914,
im Restaurant „Marienbad“, Heilige Geiststraße 18, I., statt.
Wahlzeit: nachm. 6-8 Uhr für Arbeitgeber; und
8-9 Uhr für Arbeitnehmer.

Zu wählen sind: 10 Vertreter der Arbeitgeber und 20 Erfahmänner
sowie 20 Arbeitnehmer „40“
Die beteiligten Berufsklassen werden hierdurch zur Einreichung
von Wahlvorschlägen mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche
Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens zwei Wochen
vor dem Wahltag eingereicht sind.

Die Wahlvorschläge sind unter genauer Beobachtung der Wahl-
ordnung aufzustellen und von mindestens 10 Wahlberechtigten zu
unterzeichnen. — Die Wahl ist geheim, gewählt wird nach den
Grundsätzen der Verhältniswahl. — Die Stimmzettel sollen
von weißer Farbe sein. — Die Stimmabgabe ist an die einge-
reichten und zugelassenen Wahlvorschläge gebunden. Das Mitglieder-
verzeichnis und die zugelassenen Wahlvorschläge können in unserem
Kassenlokal: Klosterstraße 7, eingesehen werden.

Einige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem
Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung
sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens zwei Wochen vor
dem Wahltag, unter Beifügung von Beweismitteln, bei dem Vor-
stande einzulegen. — Ferner wird darauf hingewiesen, daß der
Wahlvorschlag bezeugt ist, die Wahlberechtigung jedes Wählers bei
der Wahlhandlung zu prüfen, und daß es sich daher empfiehlt,
einen Ausweis mitzubringen. — Wahlberechtigt sind alle
volljährige Deutsche, die im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.
Breslau, den 21. Dezember 1913. 12084
Der Kassenvorstand.
Aug. Hübsch, Vorsitzender.

Bekanntmachung

betreffend Ausweisarten für 1914

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die
Angestellten der städtischen Gas-, Wasser- und Elektri-
zitätswerke für das Jahr 1914 mit Ausweisarten von
orange-gelber Farbe versehen sind. 12033
Breslau, den 2. Dezember 1913.

Städtische Betriebsdeputation.

Die städtische Holzpaltranskalt Niedergasse 10

liefert frei ins Haus **Kleibernrennholz bester Sorte** 9581
und zwar:
Fein gespaltenes Aufzünholz. 1 Grad zu 1.— Wf.
Fein „ „ „ „ „ „ „ „ 1 „ „ 0,90 „
„ „ „ „ „ „ „ „ 1 „ „ 11.— „
„ „ „ „ „ „ „ „ 1/2 „ „ 5,50 „
„ „ „ „ „ „ „ „ 1/2 „ „ 2,75 „
„ „ „ „ „ „ „ „ 1 „ „ 0,55 Wf.
Kaminholz (Rauchholz) zu denselben Preisen. — Besondere Wünsche, auch be-
züglich der Länge und Größe des Spaltmaßes, werden berücksichtigt, bedingungs-
weise werden durch Postkarte ab. Tel. 8641 (auch Nachmitt. 61) erledigt.

Möbel und Polsterwaren

komplette Wohnungseinrichtungen reell und
preiswert
Ph. Mellar Alfred und Fritz Reichel
Inhaber:
Breslau VIII, Klosterstrasse 81. 10619
Teilzahlungen gestattet.

Wir empfehlen:

Tod

der
Todesstrafe!

von J. Stern.
Preis der Vereinsausgabe
20 Pfg.
Zu beziehen durch die
**Expedition und die
Kolporteurs.**

Germinal

Wir empfehlen:
Sozialer Roman von
Emile Zola.
Packende Schilderungen
aus dem
Bergarbeiterleben.
Preis nur 1.— Mk.
Zu beziehen durch die
Expedition u. die Kolporteurs.

Eduard Bernstein:

**Die Grundbedingung
des Wirtschaftslebens.**
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition

Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte
10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Guthaben
5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der
Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zellenpreis.

Kauf und Verkauf

Verkauft werden: 1. — 2. — 3. — 4. — 5. — 6. — 7. — 8. — 9. — 10. — 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. — 21. — 22. — 23. — 24. — 25. — 26. — 27. — 28. — 29. — 30. — 31. — 32. — 33. — 34. — 35. — 36. — 37. — 38. — 39. — 40. — 41. — 42. — 43. — 44. — 45. — 46. — 47. — 48. — 49. — 50. — 51. — 52. — 53. — 54. — 55. — 56. — 57. — 58. — 59. — 60. — 61. — 62. — 63. — 64. — 65. — 66. — 67. — 68. — 69. — 70. — 71. — 72. — 73. — 74. — 75. — 76. — 77. — 78. — 79. — 80. — 81. — 82. — 83. — 84. — 85. — 86. — 87. — 88. — 89. — 90. — 91. — 92. — 93. — 94. — 95. — 96. — 97. — 98. — 99. — 100. — 101. — 102. — 103. — 104. — 105. — 106. — 107. — 108. — 109. — 110. — 111. — 112. — 113. — 114. — 115. — 116. — 117. — 118. — 119. — 120. — 121. — 122. — 123. — 124. — 125. — 126. — 127. — 128. — 129. — 130. — 131. — 132. — 133. — 134. — 135. — 136. — 137. — 138. — 139. — 140. — 141. — 142. — 143. — 144. — 145. — 146. — 147. — 148. — 149. — 150. — 151. — 152. — 153. — 154. — 155. — 156. — 157. — 158. — 159. — 160. — 161. — 162. — 163. — 164. — 165. — 166. — 167. — 168. — 169. — 170. — 171. — 172. — 173. — 174. — 175. — 176. — 177. — 178. — 179. — 180. — 181. — 182. — 183. — 184. — 185. — 186. — 187. — 188. — 189. — 190. — 191. — 192. — 193. — 194. — 195. — 196. — 197. — 198. — 199. — 200. — 201. — 202. — 203. — 204. — 205. — 206. — 207. — 208. — 209. — 210. — 211. — 212. — 213. — 214. — 215. — 216. — 217. — 218. — 219. — 220. — 221. — 222. — 223. — 224. — 225. — 226. — 227. — 228. — 229. — 230. — 231. — 232. — 233. — 234. — 235. — 236. — 237. — 238. — 239. — 240. — 241. — 242. — 243. — 244. — 245. — 246. — 247. — 248. — 249. — 250. — 251. — 252. — 253. — 254. — 255. — 256. — 257. — 258. — 259. — 260. — 261. — 262. — 263. — 264. — 265. — 266. — 267. — 268. — 269. — 270. — 271. — 272. — 273. — 274. — 275. — 276. — 277. — 278. — 279. — 280. — 281. — 282. — 283. — 284. — 285. — 286. — 287. — 288. — 289. — 290. — 291. — 292. — 293. — 294. — 295. — 296. — 297. — 298. — 299. — 300. — 301. — 302. — 303. — 304. — 305. — 306. — 307. — 308. — 309. — 310. — 311. — 312. — 313. — 314. — 315. — 316. — 317. — 318. — 319. — 320. — 321. — 322. — 323. — 324. — 325. — 326. — 327. — 328. — 329. — 330. — 331. — 332. — 333. — 334. — 335. — 336. — 337. — 338. — 339. — 340. — 341. — 342. — 343. — 344. — 345. — 346. — 347. — 348. — 349. — 350. — 351. — 352. — 353. — 354. — 355. — 356. — 357. — 358. — 359. — 360. — 361. — 362. — 363. — 364. — 365. — 366. — 367. — 368. — 369. — 370. — 371. — 372. — 373. — 374. — 375. — 376. — 377. — 378. — 379. — 380. — 381. — 382. — 383. — 384. — 385. — 386. — 387. — 388. — 389. — 390. — 391. — 392. — 393. — 394. — 395. — 396. — 397. — 398. — 399. — 400. — 401. — 402. — 403. — 404. — 405. — 406. — 407. — 408. — 409. — 410. — 411. — 412. — 413. — 414. — 415. — 416. — 417. — 418. — 419. — 420. — 421. — 422. — 423. — 424. — 425. — 426. — 427. — 428. — 429. — 430. — 431. — 432. — 433. — 434. — 435. — 436. — 437. — 438. — 439. — 440. — 441. — 442. — 443. — 444. — 445. — 446. — 447. — 448. — 449. — 450. — 451. — 452. — 453. — 454. — 455. — 456. — 457. — 458. — 459. — 460. — 461. — 462. — 463. — 464. — 465. — 466. — 467. — 468. — 469. — 470. — 471. — 472. — 473. — 474. — 475. — 476. — 477. — 478. — 479. — 480. — 481. — 482. — 483. — 484. — 485. — 486. — 487. — 488. — 489. — 490. — 491. — 492. — 493. — 494. — 495. — 496. — 497. — 498. — 499. — 500. — 501. — 502. — 503. — 504. — 505. — 506. — 507. — 508. — 509. — 510. — 511. — 512. — 513. — 514. — 515. — 516. — 517. — 518. — 519. — 520. — 521. — 522. — 523. — 524. — 525. — 526. — 527. — 528. — 529. — 530. — 531. — 532. — 533. — 534. — 535. — 536. — 537. — 538. — 539. — 540. — 541. — 542. — 543. — 544. — 545. — 546. — 547. — 548. — 549. — 550. — 551. — 552. — 553. — 554. — 555. — 556. — 557. — 558. — 559. — 560. — 561. — 562. — 563. — 564. — 565. — 566. — 567. — 568. — 569. — 570. — 571. — 572. — 573. — 574. — 575. — 576. — 577. — 578. — 579. — 580. — 581. — 582. — 583. — 584. — 585. — 586. — 587. — 588. — 589. — 590. — 591. — 592. — 593. — 594. — 595. — 596. — 597. — 598. — 599. — 600. — 601. — 602. — 603. — 604. — 605. — 606. — 607. — 608. — 609. — 610. — 611. — 612. — 613. — 614. — 615. — 616. — 617. — 618. — 619. — 620. — 621. — 622. — 623. — 624. — 625. — 626. — 627. — 628. — 629. — 630. — 631. — 632. — 633. — 634. — 635. — 636. — 637. — 638. — 639. — 640. — 641. — 642. — 643. — 644. — 645. — 646. — 647. — 648. — 649. — 650. — 651. — 652. — 653. — 654. — 655. — 656. — 657. — 658. — 659. — 660. — 661. — 662. — 663. — 664. — 665. — 666. — 667. — 668. — 669. — 670. — 671. — 672. — 673. — 674. — 675. — 676. — 677. — 678. — 679. — 680. — 681. — 682. — 683. — 684. — 685. — 686. — 687. — 688. — 689. — 690. — 691. — 692. — 693. — 694. — 695. — 696. — 697. — 698. — 699. — 700. — 701. — 702. — 703. — 704. — 705. — 706. — 707. — 708. — 709. — 710. — 711. — 712. — 713. — 714. — 715. — 716. — 717. — 718. — 719. — 720. — 721. — 722. — 723. — 724. — 725. — 726. — 727. — 728. — 729. — 730. — 731. — 732. — 733. — 734. — 735. — 736. — 737. — 738. — 739. — 740. — 741. — 742. — 743. — 744. — 745. — 746. — 747. — 748. — 749. — 750. — 751. — 752. — 753. — 754. — 755. — 756. — 757. — 758. — 759. — 760. — 761. — 762. — 763. — 764. — 765. — 766. — 767. — 768. — 769. — 770. — 771. — 772. — 773. — 774. — 775. — 776. — 777. — 778. — 779. — 780. — 781. — 782. — 783. — 784. — 785. — 786. — 787. — 788. — 789. — 790. — 791. — 792. — 793. — 794. — 795. — 796. — 797. — 798. — 799. — 800. — 801. — 802. — 803. — 804. — 805. — 806. — 807. — 808. — 809. — 810. — 811. — 812. — 813. — 814. — 815. — 816. — 817. — 818. — 819. — 820. — 821. — 822. — 823. — 824. — 825. — 826. — 827. — 828. — 829. — 830. — 831. — 832. — 833. — 834. — 835. — 836. — 837. — 838. — 839. — 840. — 841. — 842. — 843. — 844. — 845. — 846. — 847. — 848. — 849. — 850. — 851. — 852. — 853. — 854. — 855. — 856. — 857. — 858. — 859. — 860. — 861. — 862. — 863. — 864. — 865. — 866. — 867. — 868. — 869. — 870. — 871. — 872. — 873. — 874. — 875. — 876. — 877. — 878. — 879. — 880. — 881. — 882. — 883. — 884. — 885. — 886. — 887. — 888. — 889. — 890. — 891. — 892. — 893. — 894. — 895. — 896. — 897. — 898. — 899. — 900. — 901. — 902. — 903. — 904. — 905. — 906. — 907. — 908. — 909. — 910. — 911. — 912. — 913. — 914. — 915. — 916. — 917. — 918. — 919. — 920. — 921. — 922. — 923. — 924. — 925. — 926. — 927. — 928. — 929. — 930. — 931. — 932. — 933. — 934. — 935. — 936. — 937. — 938. — 939. — 940. — 941. — 942. — 943. — 944. — 945. — 946. — 947. — 948. — 949. — 950. — 951. — 952. — 953. — 954. — 955. — 956. — 957. — 958. — 959. — 960. — 961. — 962. — 963. — 964. — 965. — 966. — 967. — 968. — 969. — 970. — 971. — 972. — 973. — 974. — 975. — 976. — 977. — 978. — 979. — 980. — 981. — 982. — 983. — 984. — 985. — 986. — 987. — 988. — 989. — 990. — 991. — 992. — 993. — 994. — 995. — 996. — 997. — 998. — 999. — 1000. — 1001. — 1002. — 1003. — 1004. — 1005. — 1006. — 1007. — 1008. — 1009. — 1010. — 1011. — 1012. — 1013. — 1014. — 1015. — 1016. — 1017. — 1018. — 1019. — 1020. — 1021. — 1022. — 1023. — 1024. — 1025. — 1026. — 1027. — 1028. — 1029. — 1030. — 1031. — 1032. — 1033. — 1034. — 1035. — 1036. — 1037. — 1038. — 1039. — 1040. — 1041. — 1042. — 1043. — 1044. — 1045. — 1046. — 1047. — 1048. — 1049. — 1050. — 1051. — 1052. — 1053. — 1054. — 1055. — 1056. — 1057. — 1058. — 1059. — 1060. — 1061. — 1062. — 1063. — 1064. — 1065. — 1066. — 1067. — 1068. — 1069. — 1070. — 1071. — 1072. — 1073. — 1074. — 1075. — 1076. — 1077. — 1078. — 1079. — 1080. — 1081. — 1082. — 1083. — 1084. — 1085. — 1086. — 1087. — 1088. — 1089. — 1090. — 1091. — 1092. — 1093. — 1094. — 1095. — 1096. — 1097. — 1098. — 1099. — 1100. — 1101. — 1102. — 1103. — 1104. — 1105. — 1106. — 1107. — 1108. — 1109. — 1110. — 1111. — 1112. — 1113. — 1114. — 1115. — 1116. — 1117. — 1118. — 1119. — 1120. — 1121. — 1122. — 1123. — 1124. — 1125. — 1126. — 1127. — 1128. — 1129. — 1130. — 1131. — 1132. — 1133. — 1134. — 1135. — 1136. — 1137. — 1138. — 1139. — 1140. — 1141. — 1142. — 1143. — 1144. — 1145. — 1146. — 1147. — 1148. — 1149. — 1150. — 1151. — 1152. — 1153. — 1154. — 1155. — 1156. — 1157. — 1158. — 1159. — 1160. — 1161. — 1162. — 1163. — 1164. — 1165. — 1166. — 1167. — 1168. — 1169. — 1170. — 1171. — 1172. — 1173. — 1174. — 1175. — 1176. — 1177. — 1178. — 1179. — 1180. — 1181. — 1182. — 1183. — 1184. — 1185. — 1186. — 1187. — 1188. — 1189. — 1190. — 1191. — 1192. — 1193. — 1194. — 1195. — 1196. — 1197. — 1198. — 1199. — 1200. — 1201. — 1202. — 1203. — 1204. — 1205. — 1206. — 1207. — 1208. — 1209. — 1210. — 1211. — 1212. — 1213. — 1214. — 1215. — 1216. — 1217. — 1218. — 1219. — 1220. — 1221. — 1222. — 1223. — 1224. — 1225. — 1226. — 1227. — 1228. — 1229. — 1230. — 1231. — 1232. — 1233. — 1234. — 1235. — 1236. — 1237. — 1238. — 1239. — 1240. — 1241. — 1242. — 1243. — 1244. — 1245. — 1246. — 1247. — 1248. — 1249. — 1250. — 1251. — 1252. — 1253. — 1254. — 1255. — 1256. — 1257. — 1258. — 1259. — 1260. — 1261. — 1262. — 1263. — 1264. — 1265. — 1266. — 1267. — 1268. — 1269. — 1270. — 1271. — 1272. — 1273. — 1274. — 1275. — 1276. — 1277. — 1278. — 1279. — 1280. — 1281. — 1282. — 1283. — 1284. — 1285. — 1286. — 1287. — 1288. — 1289. — 1290. — 1291. — 1292. — 1293. — 1294. — 1295. — 1296. — 1297. — 1298. — 1299. — 1300. — 1301. — 1302. — 1303. — 1304. — 1305. — 1306. — 1307. — 1308. — 1309. — 1310. — 1311. — 1312. — 1313. — 1314. — 1315. — 1316. — 1317. — 1318. — 1319. — 1320. — 1321. — 1322. — 1323. — 1324. — 1325. — 1326. — 1327. — 1328. — 1329. — 1330. — 1331. — 1332. — 1333. — 1334. — 1335. — 1336. — 1337. — 1338. — 1339. — 1340. — 1341. — 1342. — 1343. — 1344. — 1345. — 1346. — 1347. — 1348. — 1349. — 1350. — 1351. — 1352. — 1353. — 1354. — 1355. — 1356. — 1357. — 1358. — 1359. — 1360. — 1361. — 1362. — 1363. — 1364. — 1365. — 1366. — 1367. — 1368. — 1369. — 1370. — 1371. — 1372. — 1373. — 1374. — 1375. — 1376. — 1377. — 1378. — 1379. — 1380. — 1381. — 1382. — 1383. — 1384. — 1385. — 1386. — 1387. — 1388. — 1389. — 1390. — 1391. — 1392. — 1393. — 1394. — 1395. — 1396. — 1397. — 1398. — 1399. — 1400. — 1401. — 1402. — 1403. — 1404. — 1405. — 1406. — 1407. — 1408. — 1409. — 1410. — 1411. — 1412. — 1413. — 1414. — 1415. — 1416. — 1417. — 1418. — 1419. — 1420. — 1421. — 1422. — 1423. — 1424. — 1425. — 1426. — 1427. — 1428. — 1429. — 1430. — 1431. — 1432. — 1433. — 1434. — 1435. — 1436. — 1437. — 1438. — 1439. — 1440. — 1441. — 1442. — 1443. — 1444. — 1445. — 1446. — 1447. — 1448. — 1449. — 1450. — 1451. — 1452. — 1453. — 1454. — 1455. — 1456. — 1457. — 1458. — 1459. — 1460. — 1461. — 1462. — 1463. — 1464. — 1465. — 1466. — 1467. — 1468. — 1469. — 1470. — 1471. — 1472. — 1473. — 1474. — 1475. — 1476. — 1477. — 1478. — 1479. — 1480. — 1481. — 1482. — 1483. — 1484. — 1485. — 1486. — 1487. — 1488. — 1489. — 1490. — 1491. — 1492. — 1493. — 1494. — 1495. — 1496. — 1497. — 1498. — 1499. — 1500. — 1501. — 1502. — 1503. — 1504. — 1505. — 1506. — 1507. — 1508. — 1509. — 1510. — 1511. — 1512. — 1513. — 1514. — 1515. — 1516. — 1517. — 1518. — 1519. — 1520. — 1521. — 1522. — 1523. — 1524. — 1525. — 1526. — 1527. — 1528. — 1529. — 1530. — 1531. — 1532. — 1533. — 1534. — 1535. — 1536. — 1537. — 1538. — 1539. — 1540. — 1541. — 1542. — 1543. — 1544. — 1545. — 1546. — 1547. — 1548. — 1549. — 1550. — 1551. — 1552. — 1553. — 1554. — 1555. — 1556. — 1557. — 1558. — 1559. — 1560. — 1561. — 1562. — 1563. — 1564. — 1565. — 1566. — 15

Beilegung des Arztstreits.

Am Dienstag hat vorbehaltlich der Stellungnahme der Organisationen, eine Einigung zwischen den Organisationen der Ärzte und der Kassen im Reichsamt des Innern stattgefunden.

I. Protokoll vom 23. Dezember.

Zur Vorbereitung einer Einigung in den zwischen den Organisationen der Ärzte und der Kassen bestehenden Streitigkeiten sind folgende Herren heute im Reichsamt des Innern erschienen:

Vom Reichsamt des Innern: Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, Expedient; Ministerialdirektor Dr. Caspar, Expedient; vom Ministerium für Handel und Gewerbe: Staatsminister Dr. Sydow, Expedient; Ministerialdirektor Neuhaus, Expedient; vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Geheimrat Regierungsrat Eggert. Von Seiten der Kassen: Justizrat Wandel aus Essen vom Verband zur Wahrung der Interessen der Deutschen Betriebskrankenkassen; Heinenmann aus Essen, desgleichen; Reichstagsabgeordneter Veder aus Köln vom Gesamtverband Deutscher Krankenkassen in Essen; Personalinspektor Meyer in Essen, desgleichen; Landtagsabgeordneter Fröhndorf aus Dresden, vom Hauptverband der Ortskrankenkassen für das Deutsche Reich. Von Seiten der Ärzte: Sanitätsrat Dr. Dippe, Vorsitzender des Deutschen Ärztevereinsbundes; Dr. Hartmann, Vorsitzender des Leipziger Ärzteverbandes; Sanitätsrat Dr. Mügdon, Mitglied des Geschäftsaussschusses des Deutschen Ärztevereinsbundes; Sanitätsrat Dr. Munter, desgleichen.

Von Seiten der medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten: Geheimrat Medizinrat Prof. Dr. Passow, Geheimrat Prof. Dr. Orth, Geheimrat Medizinrat Professor Dr. Kraus.

Es wurde das weiter unten folgende Abkommen abgeschlossen. Dazu ist folgendes zu bemerken:

1. Zu Nr. 7 der Vereinbarung besteht Einigkeit unter den Vertragsabschließenden darüber, daß die Bestimmungen auch auf Verträge Anwendung finden, welche ohne Kenntnis dieser Vereinbarung bis zum Ablauf des 28. Dezember 1913 abgeschlossen worden sind.

2. Die beteiligten Regierungen werden bemüht sein, die ordnungsmäßige Durchführung dieses Abkommens in den Grenzen ihrer gesetzlichen Befugnisse nach Möglichkeit zu fördern.

3. Der Justizrat Wandel erklärte: Der Verband der Betriebskrankenkassen ist heute nicht vertreten. Ich habe zwar früher immer Vollmacht gehabt, diesen Verband zu vertreten, habe aber für die gegenwärtige Verhandlung mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit keine ausdrückliche Vollmacht herbeischaffen können. Die Zustimmung dieses Verbandes wird deshalb noch eingeholt werden müssen.

4. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe wird bis zum 27. Dezember 1913 die Stellungnahme der Königlich Preussischen Regierung zu dem Abkommen herbeiführen.

5. Der Herr Staatssekretär des Innern verpflichtet sich, das Gleiche bezüglich der übrigen Bundesstaaten sobald als möglich zu bewerkstelligen.

6. Herr Fröhndorf hatte sich vor der Vollziehung des Protokolls und des Abkommens entziehen müssen; er hat aber die anderen Herren Vertreter der Krankenkassenverbände ermächtigt, in seinem Namen die Zustimmung zu erklären.

Dr.: Dippe, Wandel, Hartmann, Orth, Mügdon, Heinenmann, Veder, Meyer, Kraus, Sydow, Neuhaus, Passow, Eggert, Delbrück, Caspar.

II. Abkommen.

Im Reichsamt des Innern haben heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Herrn Staatsminister Dr. Delbrück, Verhandlungen mit Vertretern der Organisationen der Ärzte und der Krankenkassen stattgefunden. Es ist eine Verständigung auf folgender Grundlage erzielt worden:

Zwischen dem Deutschen Ärztevereinsbund (E. V. Berlin) und dem Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen in Leipzig und dem Verband zur Wahrung der Interessen der Deutschen Betriebskrankenkassen in Essen, dem Gesamtverband deutscher Krankenkassen (E. V.), Sitz Essen (Ruhr), dem Hauptverband Deutscher Ortskrankenkassen (E. V.) in Dresden wird, unbeschadet der nach Maßgabe abweichender landesrechtlicher Vorschriften getroffenen oder zu treffenden Regelung als Grundlage für weitere Verhandlungen folgendes vereinbart:

1. Bei dem Versicherungsamt oder bei einer anderen Behörde wird ein Register eingetragen, in das sich jeder Arzt, der Kassenpraxis betreiben will, einträgt, ob er einer Organisation angehört oder nicht, einwürgen hat. Nähere Bestimmungen über die Eintragung bleiben örtlicher Vereinbarung vorbehalten.

Nur die im Register eingetragenen Ärzte dürfen zur Kassenpraxis zugelassen werden. Die Auswahl der Zulassenden erfolgt von dem Amt in Fall durch Verständigung der Vertreter der Kassen und der Vertreter der im Register eingetragenen Ärzte nach Maßgabe vorher vereinbarter, im Einvernehmen mit dem Oberversicherungsamt festzustellender Regeln. Dabei gelten diejenigen Ärzte, welche bisher Kassenpraxis ausüben, als im Register eingetragene Ärzte und sind in denselben von Amts wegen zu führen. Bei Streit über die Zulassung entscheidet unter Vorsitz eines Beamten (z. B. des Vorsitzenden des Versicherungsamtes) ein paritätisch bester Ausschuß, dessen Mitglieder aus dem Kreis der Ärzte in ihrer Mehrheit zur Kassenpraxis zugelassene Ärzte sein müssen.

Ein (eingetragener) Arzt, der dreimal ohne wichtigen Grund eine ihm angebotene Arztstelle bei einer Kasse ablehnt, kann im Register gestrichen werden.

2. So weit nicht bei einer Kasse oder einem Kassenverband (§§ 406 bis 413 der Reichsversicherungsordnung) grundsätzlich alle im Register eingetragenen Ärzte zur Kassenpraxis zugelassen sind, sind jenen Ärzten anzustellen, daß mindestens auf je 1000 Versicherte, bei Familienbehandlung auf je 1000 Versicherte, ein Arzt entfällt.

Unter den bei einer Kasse oder einem Kassenverband zugelassenen Ärzten soll, wenn nicht anderes bestimmt ist, den Versicherten die Auswahl freistehen.

3. Die Art der Vergütung der ärztlichen Leistungen einschließlich der Zuschüsse wird der Regelung durch die Einzelverträge überlassen. Bei der Festlegung der Vergütung ist daran festzuhalten, daß dieselben unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse sowohl der Leistungsfähigkeit der Kassen als auch den Umständen der Ärzte auf eine nach Form und Höhe angemessene Entschädigung Rechnung tragen müssen.

4. Die Kassen innerhalb des Bezirkes eines Versicherungsamtes und die innerhalb dieses Bezirkes zur Kassenpraxis zugelassenen Ärzte bilden je eine Vereinigung zur Wahl eines Vertragsausschusses, dem nur zur Kassenpraxis zugelassene Ärzte angehören dürfen, und dem die Vorbereitung der Arztverträge obliegt.

Die Verträge selbst werden zwischen der Kasse (oder dem Kassenverband) und dem einzelnen Arzt geschlossen. Die Gültigkeit eines solchen Vertrages darf nicht von der Genehmigung einer anderen Organisation als der in Absatz 1 erwähnten abhängig gemacht werden.

5. Soweit über den Abschluß neuer Verträge keine Einigung erzielt wird, unterwerfen sich die Ärzte und Kassen dem Spruch eines paritätisch bester Schiedsamts mit beamteten Vorsitzenden darüber, welche Bedingungen als angemessen dem Verträge zu Grunde zu legen sind.

Insichtlich des Arztstreits bewendet es, unbeschadet der Bestimmungen in Art. 7, bei dem jeweils bestehenden Zustand. Eine Änderung des Arztstreits soll eintreten, wenn beide Teile, die Kasse und die bei der Kasse zugelassenen Ärzte, darüber einig sind, oder, wenn bei mangelnder Einigung beider Teile ein wichtiger Grund vorliegt. Beim Widerspruch der Kasse bei einer Kasse zugelassenen Ärzte gegen eine von der Kasse erstellte Verordnung des Arztstreits kann die mangelnde Zustimmung der Ärzte durch einen Mehrheitsbeschluß der dem Vertragsausschuß (Art. 3, Absatz 1) angehörigen Ärzte ergänzt werden. Bei Streit darüber, ob ein wichtiger Grund vorliegt, entscheidet das Schiedsamt (Absatz 1). Die Entscheidung des Schiedsamts bindet beide Teile.

6. Bei Streit aus abgeschlossenen Verträgen entscheidet ein paritätisch zusammengesetztes Schiedsgericht endgültig und für beide Teile bindend; für vermögensrechtliche Ansprüche kann der Rechtsweg vorbehalten werden.

7. Bestehende Verträge zwischen Kassen und Ärzten bleiben, soweit nicht die Bestimmungen in Nr. 11 Platz greifen, unberührt. Die Bestimmungen dieses Abkommens sind in den Fällen nicht anzuwenden, in denen vor dem 25. Dezember 1913 zwischen Ärzten und Krankenkassen eine Vereinbarung, vorbehaltlich der Genehmigung der Zentral- des Leipziger Verbandes, zustande gekommen ist.

8. Auf die Regelung der Beziehungen zwischen Ärzten und den Betriebskrankenkassen der Eisenbahnverwaltung und auf die Regelung der Beziehungen zwischen Ärzten und den knappschaftlichen Krankenkassen finden die Bestimmungen dieses Abkommens keine Anwendung.

9. Es bleibt vorbehalten, bei der Ausführung dieses Abkommens im Einvernehmen mit den Beteiligten zu prüfen, inwieweit die Verhältnisse der Landesämter und der an ihre Stelle tretenden Ortskrankenkassen noch besondere Bestimmungen erforderlich machen.

10. Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich, die Stellungnahme ihrer Organisationen zu diesem Abkommen bis zum 29. Dezember 1913 vormittags dem Reichsamt des Innern anzugeben. Ist selbstständig zu-

stimmung erfolgt, dann wird die ärztliche Vertragszentral- (Leipziger Verband)

a) den Abschluß von Verträgen dort, wo Ärzte und Kassen über die Vertragsbedingungen einig sind, sofort zulassen;

b) bei neu errichteten Kassen eine vorläufige Ordnung der ärztlichen Versorgung fördern;

c) darauf hinarbeiten, daß dort, wo bei schon bestehenden Kassen eine Einigung zwischen Ärzten und Kassen noch nicht erzielt ist, die Vertragsverhandlungen gefördert werden und bis zu deren Abschluß die alten Verträge weiter gelten.

11. Beide Vertragsparteien werden bemüht sein

a) auf die abschließende Entbindung derjenigen Ärzte von der Kassenärztlichen Tätigkeit am Orte Bedacht zu nehmen, welche die Kassen während der letzten Vertragsverhandlungen von auswärts zugezogen haben, und mit denen sie rechtsgültige Verträge abgeschlossen haben;

b) für die anderweitige Unterbringung dieser Ärzte zu sorgen;

c) auf eine möglichst baldige Lösung der Verträge hinzuwirken;

d) die dabei notwendig werdenden Abfindungen zu vereinbaren.

Diese Verhandlungen sollen von beiden Vertragsstellen gemeinsam geführt werden, wobei vorausgesetzt wird, daß die Regierungen deren Bemühungen unterstützen werden.

Die entstehenden Kosten übernimmt der Leipziger Verband unter der Voraussetzung, daß die Verbände der Kassen ihren Einfluß dahin geltend machen, daß allenfalls ein Zuschlag von jährlich 5 Pf. auf den Kopf der Versicherten bewilligen. Durch diesen Zuschlag soll die Hälfte der Kosten gedeckt werden.

12. Zur Durchführung dieses Abkommens und zur Entschädigung von Streitigkeiten, die daraus entstehen, wird ein paritätisch bester Zentralausschuß in Berlin eingesetzt, dessen Vorsitzenden der Staatssekretär des Innern ernannt. Bei der Besetzung des Ausschusses wird auf entsprechende Mitwirkung des beteiligten Bundesstaates Bedacht genommen werden.

13. Dieses Abkommen gilt vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1923 und von da an auf unbestimmte Zeit weiter unter dem Vorbehalt einjähriger Kündigung, die nur auf den 1. Januar zulässig ist. Im Falle einer Kündigung soll der Zentralausschuß alsbald Verhandlungen einleiten, um ein neues Abkommen vorzubereiten.

Dr.: S. Dippe, Hartmann, Mügdon, D. Munter, Wandel, Heinenmann, Meyer, Veder.

Jugendbewegung.

Im Kampfe gegen die Arbeiterjugend. Ein scharfer Wind weht im Kreise Solingen zur Zeit gegen die Arbeiterjugend, die sich dabei aber recht wohl fühlt. Zunächst verbot man dem Jugendausschuß bei eintägigen Ausflügen der Jugend den Zutritt mit Musik durch Solingen, Wald, Hölshöhe und Leichlingen; dann löste man die gar nicht bestehende Organisation in allen Orten des Kreises Solingen auf, und als auch das nicht den gewünschten Erfolg hatte, löste man auch noch den Jugendausschuß für den Kreis Solingen auf, da er den Zweck habe, die schulentlassene Jugend zu politischen Zwecken zu versammeln. Schließlich wurde der gewählte Vorsitzende des Jugendausschusses, Genosse Brauer, mit Strafmandaten überhäuft. U. a. erhielt er 10 Mark Strafe, weil in einer Besprechung der Abwesenheit der „Arbeiterjugend“ in Ohligs, in der Brauer als Referent vorgelesen war, den überwachenden zwei Beamten kein „angemessener“ Platz angewiesen worden war. Die dagegen eingeleitete Verurteilung wurde verworfen, trotzdem Brauer den Nachweis führte, daß er weder der Leiter noch der Verantwortliche war und trotzdem festgestellt wurde, daß die beiden Beamten am selben Tische Platz genommen hatten, an dem der Referent saß. Dazu kommt noch, daß die fragliche Veranstaltung von drei Beamten aufgelöst wurde, ehe die Verhandlung begann. Weitere 10 Mark Strafe erhielt Brauer, weil in Wald ein Spielabend stattfand und Brauer am Schluß zu den Spielenden sagte: „Diese Überwachung zeigt, wie die Jugend der Arbeiter behandelt wird. Als Antwort müßt ihr zu den 2000 Abonnenten noch weitere 2000 gewinnen.“ Die Verurteilung wurde verworfen. Da die „Arbeiterjugend“, so heißt es in der Urteilsbegründung, im Fortwärtungsverlage gedruckt wird, die Befamtmachungen der Solinger Arbeiterjugend in der sozialdemokratischen „Bergischen Arbeiterstimme“ erfolgen, die Arbeiterjugend außerdem von der sozialdemokratischen Partei unterstützt wird, so gilt dies als Beweis dafür, daß alle Veranstaltungen letzten Endes zu politischen Zwecken arrangiert werden. Es dürften sich deshalb keine Personen unter 18 Jahren daran beteiligen. Da dies doch geschehen, mußte die Verurteilung erfolgen. — In letzter Woche wurden vier derartige Urteile gefällt, gegen die Verurteilung eingelegt worden ist. Trotz alledem marschieren die Arbeiterjugend auch im Kreise Solingen.

Aus aller Welt.

Eine furchtbare Panik bei einer Weihnachtsfeier.

85 Menschen zerquetscht worden.

Neuer eine gräßliche Katastrophe bei einem Weihnachtsfest in Calumet (Staat Michigan, Nord-Amerika) wird aus New York gemeldet: 799 Personen waren in einem großen Saale der Stadt zur Weihnachtsfeier versammelt, als plötzlich ein unbekannter den Kopf zur Tür hereinsteckte und „Feuer“ rief. Sofort entstand eine große Panik. Alles drängte dem Ausgange zu. Die Angelegten des Wirts und die Veranhalter der Feier versuchten alles, um das Publikum zu beruhigen, aber vergeblich. Besonders die Frauen und Kinder drängten so ungerührt auf die Tür ein, daß sofort einige bewußtlos niederfielen, aber die die anderen hinwegtrampelten. Im ganzen sind 75 Frauen und 5 Kinder auf diese Weise ums Leben gekommen. Auch 5 Männer haben so ihren Tod gefunden.

Zum Zeichen der Trauer hat man jetzt in Michigan beschlossen, alle Weihnachtsbäume zu vernichten und das diesjährige Weihnachtsfest als ein Trauerfest zu feiern. Man sucht bis jetzt vergeblich den Unbekannten, der die Panik hervorrief.

Seemanns Weihnachten.

Drei Fischerboote im Sturm gesunken. Aus Thoren haben auf der Karer-Inseln wird gemeldet, daß drei Boote mit 12 Mann Besatzung, die am Heiligen Abend ins Meer zum Fischfang hinausgingen, verschollen sind. Unzweifelhaft hat ein harter Sturm, der plötzlich einsetzte, die Boote zum Sinken gebracht und alle Insassen ertränkt.

Die letzte Schicht.

Auf den Kohlenminen in Cardiff (England) starb ein Fördervorb mit Minenarbeitern in die Tiefe. 18 Minenarbeiter wurden verletzt, davon sieben tödlich.

Ein Rekordflug mit durchschossener Ballonhülle.

Neber den auch von uns gemeldeten Rekordflug eines deutschen Freiballons bringt die „National-Ztg.“ noch folgende Einzelheiten, die ein beachtenswertes Licht auf die Manieren werfen, wie man in Rußland mit Deutschen umspringt.

Zur Verhaftung der drei deutschen Luftschiffer im Gouvernements Perm, der Fabrikanten Kaulen und Schmidt aus Leipzig sowie des Gutsbesitzers Krest, werden jetzt bekannt. Nach dem Bericht der Verhafteten wurden sie nach dem Aufstieg in Wlterfeld durch scharfen Wind in das jüdische Rußland getrieben, wo sie zwischen Odesa und Kiew heftigen Beschreibungen ausgesetzt waren. Trotz der durchlöchernten Ballonhülle landeten die Luftschiffer nicht, wie sie hofften, durch veränderte Andringung wieder auf Deutschland ausgetrieben zu werden. Nach 27 stündigen Flügen, nachdem der Gasvorrat zur Neige gegangen war, mußten sie die Landung vornehmen. Sie überzeugten sich, daß sie sich in der Nähe einer kleinen Eisenbahnstation im Gouvernements Perm befanden. Gleich darauf erfolgte ihre Verhaftung unter dem Vorwand der Auslandschmuggel. Die drei Herren wurden dem Stabe des Oberkommandierenden der Truppen des Moskauer Militärbezirks eingeliefert. Trotzdem sich mehrere Vertreter der deutschen Kolonie in Moskau durch den dortigen Generalkonsul um das Schicksal der ihnen persönlich bekannten deutschen Luftschiffer bemühten, ist ihre Bitte um Freilassung der Verhafteten von der Militärbehörde abschlägig beschieden worden. Nebenbei sei bemerkt, daß es den Herren gelungen ist, auf ihrer verbängnisvollen Fahrt zwei neue Weltrekorde aufzustellen; sowohl in der Flugdauer als auch in der zurückgelegten Strecke. Der Ballon hatte in 27 Stunden eine ununterbrochene Fahrt annähernd 2800 Kilometer durchfliegen.

Die Hungersnot in Japan.

Zu der großen Hungersnot in den Provinzen Ostafrika und Komori wird gemeldet: Die Ernte ist in diesem Jahr voll-

ständig vernichtet und der Fischfang hat gleichfalls kein gutes Ergebnis gehabt. Gewissenlose Händler haben die Preise der Nahrungsmittel bis in unerhörte Höhe hinaufgetrieben. Die japanische Regierung ist nunmehr gewillt, Unterstützung in die Dungegebiete zu senden.

Ein drakonisches Militärgerichtsurteil. Zu fünf Jahren Gefängnis wurde der Musiker Wartsch vom Kriegengericht Freiburg i. N. verurteilt, weil er bei einem Streit zwischen Zivilisten und einem Unteroffizier den Zivilisten beistand, wodurch der Unteroffizier eine leichtere Kopfverletzung bekam. Wartsch war total betrunken, trotzdem die harte Strafe.

Eine halbe Million Mark Brandschaden. Durch eine gewaltige Feuersbrunst wurde in der Christnacht in München ein Teil der Packer-Bräuerei zerstört. Nachts 2 Uhr brach in der Packerbräuerei aus unbekannter Ursache Feuer aus. Die Wehr Münchens bekämpfte aus 17 Schlauchleitungen den Brand. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt. Große Mengen sind vernichtet. Am ersten Feiertag nachmittag brach das Feuer erneut aus, so daß die Wehr abermals alarmiert werden mußte. Der Schaden beträgt mehr als 500.000 Mark. Nur dem herrschenden Westwind ist es zu danken, daß der Schaden nicht noch erheblich größer ist.

Mit 400 000 Franken gestiftet. Aus Braila ist der 40-jährige Emanuel Gleserle nach Verdümmung eines Wertes in der Höhe von 400 000 Franken plötzlich geworden.

Kleine Notizen.

Der Streit um Tolstois Manuskripte. Die „Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg, demzufolge der Streit zwischen der Witwe Tolstois und ihrer Tochter über den Besitz der Manuskripte des Schriftstellers nunmehr friedlich beigelegt werden soll. Die Tochter hat den Vorschlag gemacht, und die Witwe hat ihn angenommen, daß die Manuskripte in zwei Abteilungen aufgeteilt werden, und daß die gute Holzschnitt die Mutter, die andere die Tochter erhält. Die Originale aber sollen einem Museum überlassen werden.

Nach der letzten Mitteilung. Die Ausführung der Mona Lisa findet Nachahmung. In der Münchener Akademie wurden drei Bilder (ohne irgendwelchen Wert) gezeichnet. Ein Bild, das ähnlich nach einem Gemälde der Vinetovet nachahmt wurde, kündigte die Tat an.

Gewerkschaftliches

Die P. P. S. und die Gewerkschaftsfrage.

Am 7. Dezember fand in Essen eine Konferenz der P. P. S. für Rheinland und Westfalen statt. Dort wurde zur Gewerkschaftsfrage eine Resolution angenommen, worin der Vorstand der P. P. S. aufgefordert wurde, bei der polnischen Berufsvereinigung anzuknüpfen, ob diese ihre Politik in Bezug auf die sozialistischen Grundzüge ändern, sich speziell auf den Standpunkt des Klassenkampfes stellen und in religiöser und politischer Hinsicht Neutralität üben wolle. Wenn diese Anfrage in bejahendem Sinne beantwortet würde, dann sollten Vorbereitungen getroffen werden, daß alle polnischen Arbeiter, welche unter der Fahne der P. P. S. stehen und mit ihr sympathisieren, zur polnischen Berufsvereinigung überzutreten. Der Vorsitzende der P. P. S. hat sich darauf mit der polnischen Berufsvereinigung in Verbindung gesetzt und diese ersucht, sie möge Zeit und Ort bestimmen, um eine Aussprache in Sachen der P. P. S. herbeizuführen. Die Polnische Berufsvereinigung hat nun dem Vorstand der P. P. S. eine Antwort gegeben, die dieser sich nicht hinter den Spiegel stecken wird. In dem Brief lesen wir u. a.:

Die Herren dürfen nicht vergessen, daß die polnische Berufsvereinigung ihre Grundzüge, welche sie über 11 Jahre am Wohle der Organisation und mit Erfolg für die polnischen Arbeiter anwendet, nicht auf den Wunsch einer kleinen Gruppe von Leuten aufgeben kann, welche jetzt den Uebertritt zur polnischen Berufsvereinigung hartnäcklich bekämpfen haben. Ferner müssen wir in Rücksicht auf die im öffentlichen Leben angenommenen Grundzüge der Politik und Ehrlichkeit solche Anträge, wie sie die Essener Konferenz gestellt hat, als wunderbarlich bezeichnen. Die Herren huldigen augenscheinlich dem Grundsatze, daß Treue eine Tugend sei, doch daß man ohne diese weiter käme. Bei dieser Gelegenheit können wir die Ausführungen des Herrn Baczek aus Bochum nicht vermissen, welcher ohne Protest von irgend einer Seite auf der genannten Konferenz gesagt hat, daß an die Ehrlichkeit der polnischen Berufsvereinigung nicht geglaubt werden könne. Zu was soll man mit unehelichen Leuten zu irgend einer Aussprache zusammenkommen. Zum Schluß unterstreichen wir, daß wir, wie bisher, auch in Zukunft sorgen werden, um die durch die deutschen Verbände irregulären polnischen Arbeiter zu organisieren. Wir nehmen an, daß uns das gelingt.

Mit Hochachtung

Der Zentralvorstand der Polnischen Berufsvereinigung.

Diese Antwort hat der Vorstand der P. P. S. verdient. Am wird die Gründung einer eigenen politisch-sozialistischen Gewerkschaft betrieben. Darüber soll der Parteitag, der am 25. und 26. Dezember in Schwiebin (Galizien) tagt, beschließen. Daß in diesem Sinne dort beschlossen wird, ist nicht zweifelhaft.

Stadt und Provinz.

Eine recht nette Weihnachtstunde wurde den Tischlern bei der Firma Lederer-Kreuzburg bereitet. Den ganzen Sommer über durften sie bei verhältnismäßig niedrigen Löhnen bis in die Nacht hinein arbeiten. Der Arbeiter war davon wenig erbaut, denn er fühlte, daß er damit Raubbau an seiner Gesundheit trieb. Aber was half es? Dem's nicht paßt, der kann gehen! war auch da die ständige Redensart des Herrn Werkführers und organisiert waren eben die wenigsten. Und jetzt wo die Arbeit nachgelassen hat, da wird den Arbeitern zum Dank für die übermäßige Schufterlei eine Woche vor dem Feste der „Liebe“ verkündet: der Lohn wird von jetzt ab um 10 bis 20 Prozent herabgesetzt und wenn das nicht paßt, der kann gehen! — Der Krug geht aber immer nur solange zum Brauen, bis er zerbricht. So wird diese Behandlung der Arbeiter auch dazu führen, daß sie den einzigen richtigen Weg zur heilsamen Organisation, dem Deutschen Holzarbeiter-Verbande, um so eher finden werden.

Die arbeitslosen Kollegen mögen dies beachten und die Firma bis auf weiteres meiden.

Deutsches Reich und Ausland.

Krankenkassenwahl in Eßau. Auf Liste Nr. 1 (Gewerkschaftsliste) entfielen von 2580 abgegebenen Stimmen 2087, die Nationalen bekamen nur 490 Stimmen. Liste Nr. 1 erhielt 43 Vertreter und 98 Erghmänner und die Nationalen erhielten 11 Vertreter und 25 Erghmänner. Die Wahlbeteiligung betrug 64 Prozent.

Terrorismus-Material. Die Brauereiarbeiter der Brauerei Fiedler in Ruhland hatten sich dem Brauereiarbeiterverbande angeschlossen. Als Herr Fiedler dies erfahrene, stellte er die Arbeiter vor die Alternative, ob sie lieber weiterarbeiten oder aus der Organisation austreten wollten. Ein Briefkasten wurde schnell zur Stelle gebracht; jeder mußte durch Unterschrift in einen Aufsatz erklären. Ein Arbeiter mußte die Adresse an die Verbandszweigsstelle schreiben, Herr Fiedler sendete die Briefmarke und so war die Austrittserklärung vollzogen. Und dabei ist Herr Fiedler selbst Mitglied des Boykottkomiteesverbandes deutscher Brauereien und pocht auf dessen Schutz für den Fall, daß sich die Arbeiter den Koalitionsstreik nicht gefallen lassen.

Stadt-Theater.

Zum 1. Male: „Das Loth in der Landstraße“, komische Oper in zwei Akten, für die deutsche Bühne mit Benutzung des französischen Originaltextes von Dr. Erich Freund, Musik von J. A. Koelliker.

Nur hypermoderne Kritiker, die in jedem neuen Autor einen Reformator zu sehen vermögen oder die sich fürchten, eine Kunst, die in Wahrheit keine ist, zu verurteilen, lieben es, sich über die „alte Oper“ lustig zu machen, oder zum mindesten achselzuckend darüber zur Tagesordnung überzugehen. Man sehe nur einmal diese als „berühmt“ gekennzeichnete Musik außer an „Jules in Ägypten“, „Der Wasserträger“, „Johann von Paris“, „Des Leuzels Anvil“ und wie sie alle heißen: sie haben in einem einzigen Akte mehr Melodien fröhlicher, heute noch erquickender Art aufzutreiben, als in mancher „Krautler“ in seinen „geliebten Zeiten“. Die Unfähigkeit, Melodien zu erfinden, ist gegenwärtig bis zu einem abschreckenden Grade geblieben. Man spricht immer von dem „Kommen“ der modernen Komposition; das ist doch nur das Beharren der Form, die jeder lernen kann, der nicht gerade mit einem Pfaffen Geschick erlangt hat. Das ist die Rede von diesem handwerklich-kunstlosen „Kommen“ für ein Publikum, wenn man „Kapellmeistermusik“ und gelehrte Kunst selber heute selber auch diejenigen, welche man gern als die Selbsterlöser der Gegenwart und die Hüter der Zukunft preisen hört.

In den letzten erschienenen französischen Opern, die sich durch gerade Melodie, feine Charakterisierung und angemessene Größe der Form des musikalischen Dichters auszeichnen, steht die Oper von Koelliker. Der ungewohnte Reiz, der sich durch diese Oper ausbreitet, aber auch durch die Unterhaltung, und die sie dem Zuschauer zu gewährt, hat auf sie gar nicht im mindesten einen Einfluß. Die Komposition ist so einfach, wie ein Kind sie machen würde, und doch so reich an Ideen, wie ein Meister sie machen würde. Die Komposition ist so einfach, wie ein Kind sie machen würde, und doch so reich an Ideen, wie ein Meister sie machen würde.

folten, welche Tatkraft den verübten Terrorismus noch unverwundlich erhalten. — Von diesem Terrorismusfall wird die Schatzm.-Ch.- und Reichsverbandspresse wohl nicht berichten.

Streikbrecher nach Colorado (Amerika) gesucht. Von der Distriktsleitung der amerikanischen Bergarbeiterorganisation ging beim Bergarbeiter-Verband (Sich Vochum) die Nachricht ein, daß der Bergarbeiterstreik im Staate Colorado noch anhält. Da die Bergwerkunternehmer von Colorado sich große Mühe geben, auf dem europäischen Festland und besonders in Deutschland Streikbrecher anzuwerben, so möge diese Nachricht alle Arbeiter und besonders die Bergarbeiter warnen. Kein Arbeiter, der auf seine Ehre hält, darf zum Verräter an der kämpfenden Bergarbeiterschaft im Staate Colorado werden. Gabt auf die Agenten ein nachsames Auge. Doch die Solidarität!

Die Kuruzen in Südafrika. Die Lage in Natal bleibt noch stets dieselbe. Die Wehrzahl der Funder scheint jedoch gegen einen allgemeinen Ausbruch zu sein. Immerhin hat man Unterhandlungen angeknüpft und es erscheint auch möglich, daß man zu einer Verständigung gelangt, besonders mit Rücksicht darauf, daß die Minenarbeiter von Transvaal sich mit denen von Natal solidarisch erklärt haben.

Schlesien und Posen.

Der Abföhrungsweg nach dem Riesengebirge.

Zur Abföhrung der Fahrzeit von Breslau und Liegnitz nach dem Riesengebirge werden die beiden Nebenbahnhöfen Striegau-Rohndorf-Merzdorf und Jauer-Rohndorf zu S. O. L. b. a. n. e. r. ausgebaut. Die Bauarbeiten, die seit mehreren Jahren im Gange sind, sind so weit fortgeschritten, daß die Aufnahme des Vollbahnbetriebes auf diesen Strecken im Sommer 1914 möglich sein wird. Zwar ist die Beendigung des Baues, der „Schlei. Jig.“ nach, noch nicht zum 1. Mai mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes zu erwarten, doch jedenfalls noch im Sommer. Es stehen damit für den Verkehr nach dem Riesengebirge zwei sehr wertvolle Verbesserungen bevor, denn auch die Aufnahme des elektrischen Zugbetriebes auf der Hauptstrecke nach dem Gebirge über Dittersbach ist, wie wir kürzlich mitteilen, im Jahre 1914 wahrscheinlich. Was die beiden Abföhrungswegen betrifft, so ist der Verkehr derartig gedacht, daß die Züge von Breslau über Königszell fahrend nach Striegau abzweigen, sich in Rohndorf mit den von Liegnitz über Jauer kommenden Zügen vereinigen und in Merzdorf in die alte Strecke nach Hirschberg einmünden. Daß die seit einigen Jahren zwischen Breslau und Hirschberg ohne Aufenthalt verkehrenden Züge auf die Abföhrungstrecke geleitet werden, dürfte selbstverständlich sein.

Oblau, 27. Dezember. Noch nicht gefunden. Zu dem schwarzen Borkunfall auf der Ober wird berichtet, daß die Leichen der beiden ertrunkenen Gymnasiasten Fritz Lämmchen und Ernst Seeliger, die am Mittwoch voriger Woche nachmittags bei ihrer Segelfahrt an dem Wehr in Polnisch-Steine auf so tragische Weise ums Leben kamen, trotz angestrengter Bemühungen noch nicht geborgen werden konnten. Ein Taucher aus Breslau, der am Montag auf Veranlassung der Eltern des ertrunkenen Lämmchen nach der Unfallstelle herüber worden war, hat nichts finden können. Auch die Bemühungen der Fischer, die in diesen Tagen mehrere Male und noch täglich nach den Leichen suchten, waren bis zur Stunde ergebnislos. Daß die Fischer nichts erreichen können, mag wohl darin seine Ursache haben, weil sie bei dem hochgehenden Wehre nicht nahe genug an die Unfallstelle heran können und es direkt mit Lebensgefahr verknüpft ist. Bei dem gegenwärtig hohen Wasserstande hat der Strudel am Wehre eine solche Stärke erreicht, daß allem Anschein nach die Leichen der ertrunkenen Gymnasiasten darin herumgeschleudert worden sind und von den Sandmassen der Ober verschüttet wurden. — Das einzige, was man bis jetzt gefunden hat, sind die Trümmer des Segelbootes und die Röhre eines der beiden ertrunkenen Gymnasiasten. — In dem Bestehen des Oberterrianers Kurt Gierth aus Bantau, der sich retten konnte, ist eine Besserung eingetreten.

Schweidnitz, 24. Dezember. Die lange Dienstreise. Der höchst bedauerliche Unglücksfall, der sich am frühen Morgen des 9. Oktober bei der Bahnstrecke Schweidnitz-Königszell ereignete und bei welchem der 13 Jahre alte Milchbubche Paul Gein aus Neuborf zu Tode kam und weitere Personen in Lebensgefahr geschwebt hatten, beschäftigte am Dienstag in ununterbrochener Verhandlung die hiesige Strafkammer. Der schließlichen Lösung angelegt hatte sich der Arbeiter und Hilfsrichter Karl Müllig aus Zankendorf zu veranlassen. Die Beweisaufnahme gestaltete sich dabei für den Angeklagten, daß er von Schuld nicht ganz freizusprechen war. Der Gerichtshof berücksichtigte aber das in der Angelegenheit zu der Zeit, als das Unglück passierte, bereits ein 24 Stunden im Dienst gewesen und daß an jenem Morgen ein außerordentlich stürmisches und regnerisches Wetter geherrscht hatte. Mit Rücksicht hierauf ermäßigte der Gerichtshof die vom Staatsanwalt auf neun Monate Gefängnis beantragte Strafe auf vier Monate Gefängnis.

Reichenbach, 27. Dezember. Mehr Bauarbeiter-Verband! In dem bereits gemeldeten Verstoß in der Fabrik von G. J. Hain werden folgende Gewerkschaften mitgeteilt: Die Arbeiter Reichenbach, Reichenbach, Pöpsel aus Peters-

waldau und Jaedel aus Weila waren nur dem Aufwachen von Betonarbeiten in das Brutto-Gelände eines Neubaus reichhaltig, als plötzlich der rechte Flügel des Gerüstes zusammenbrach und alle drei Arbeiter mit zerbrochenen Brettern und Balken in die Tiefe stürzten. Besonders die ersten beiden erlitten schwere Verletzungen an Kopf und Rücken, sowie Knochenbrüche an Armen und Beinen. Sie wurden auf Tragbahnen, Weiden in das St. Josef-Krankenhaus, Pöpsel in das Johanniter-Krankenhaus geschafft; in das letztere auf vier Wagen der leichter verletzten Jaedel. Es wird angenommen, daß der Sturm in der letzten Nacht die Verbinderungen des Gerüstes gelockert und dieses der mehr wie zehn Zentner schweren Belastung gegenüber nicht standhalten konnte.

Elber (Kreis Sagan), 27. Dezember. Wieder ein Kind verbrannt. Zwei Kinder, ein vierjähriger Knabe und ein zwölftjähriges Mädchen, waren von ihren Eltern allein zu Hause gelassen. Während der Abwesenheit der Eltern verschafften sich die Kinder Streichhölzer und spielten damit. Dabei gerieten die Kleider des zwölfjährigen Mädchens in Brand und ehe Hilfe kam, war das Kind verbrannt, während der Knabe davongelaufen war.

Reiße, 27. Dezember. Vom Automobil überfahren. Auf der Neuländer Chaussee wurde der Gutbesitzer Krautwald aus Neuland von einem Automobil überfahren. Krautwald muß wohl infolge Unwohlseins bereits auf der Chaussee gelegen haben, denn die Insassen des Kraftwagens bemerkten plötzlich, daß das Auto über ein Hindernis hinwegfuhr, und fanden den Benannten schwer verletzt und bereits sterbend vor. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus trat der Tod ein. Die Mitteilung klingt nicht so recht glaubwürdig. Vielleicht bringt die amtliche Untersuchung etwas Bestimmteres.

Seuthen, 27. Dezember. Explosion. In der Ammoniakfabrik der Hubertushütte fand eine Explosion statt, durch deren Gewalt die Fensterheben herausgeschleudert und das Dach in die Höhe gehoben wurde und in Brand geriet. Den Verletzungen der Arbeiter der Hütte gelang es, des Feuers Herr zu werden. Das Ausströmen von Gasen an undichten Stellen führte zu der Explosion. Menschen sind nicht verletzt worden.

Stelbitz, 27. Dezember. Einbruch in die Synagoge. Diebe haben in der Nacht zum Dienstag den Opferkasten der hiesigen Synagoge erbrochen und des Inhalts beraubt.

Stalmirsküh, 27. Dezember. Verhaftung einer Spionin. Unter dem Verdacht der Spionage wurde auf dem hiesigen Grenzbahnhof die angebliche französische Sprachlehrerin de Kriks aus Raitich verhaftet. Sie steht im „Verdacht“, für Auslandspionage getrieben zu haben. Gegen sie „ollen“ verschiedene Beweise vorhanden sein. Auch „oll“ sie an der Thorner Spionagefahse beteiligt gewesen sein.

Posen, 27. Dezember. Traurige Weihnacht. Am Mittwoch früh, kurz nach 10 Uhr, ereignete sich in einer Kellerwohnung des Hauses Allee Nr. 2 ein bedauerliches Brandunglück. Ein Kind von 6 bis 7 Jahren hatte sich in Abwesenheit der Mutter in eine Wohnstube eingeschlossen und offenbar mit Feuerzeug gespielt. Beim Eindringen einer Hausbesorgerin durch das Fenster war die Stube mit dichtem Rauch angefüllt, jedoch das Feuer, das die Kleider des Kindes vollständig zerstört hatte, bereits erloschen. Das Kind, dessen Körper zum großen Teil verkohlt war, war tot. Der noch hinzugerufenen Feuerwehr, die keine Hilfe mehr bringen konnte, blieb nur noch übrig, die Leiche nach dem Krankenhaus zu transportieren.

Rawitsch, 27. Dezember. Der Tod im Brunnen. Der 67 jährige Rentenempfänger Gottlieb Zeugner in Siebenwald, der unheilbar erkrankt war, sprang in den in einem Gefäß befindlichen offenen Brunnen und fand den Tod.

Breslau, 24. Dezember. Die Qualität von der Marktpreisliste der Kommission für Getreide.

Art des Getreides	Preis pro 100 Kilogramm
Weizen, gute Qualität der letzten Ernte	17,90 - 19,10 Mk.
Weizen, schlechte Qualität	15,00 - 16,20
Gerste, schlechte Qualität	14,50 - 14,80
Erntereste der letzten Ernte	15,50 - 16,80
erste und zweite Ernte der letzten Ernte	14,00 - 14,30
Erntereste der letzten Ernte	24,50 - 25,00
Schmalz	21,50 - 22,00
Speiseöl der letzten Ernte	17,00 - 17,50
Speiseöl	6,00 - 6,80
Speiseöl	4,00 - 4,00
Speiseöl	2,00 - 2,40
Speiseöl	jeine 26,00, mittlere 26,50, geringe Ware 26,00

Preisliste für 100 Kilogramm mit 24 brutto Weizenmehl 00 ruhig 27,00-28,50 Mk., 00 gemischt 1. und 2. 25,00-26,50 Mk., Weizen-Großbrot 22,00-23,00 Mk., 00 - 1. - 2. - 3. - 4. - 5. - 6. - 7. - 8. - 9. - 10. - 11. - 12. - 13. - 14. - 15. - 16. - 17. - 18. - 19. - 20. - 21. - 22. - 23. - 24. - 25. - 26. - 27. - 28. - 29. - 30. - 31. - 32. - 33. - 34. - 35. - 36. - 37. - 38. - 39. - 40. - 41. - 42. - 43. - 44. - 45. - 46. - 47. - 48. - 49. - 50. - 51. - 52. - 53. - 54. - 55. - 56. - 57. - 58. - 59. - 60. - 61. - 62. - 63. - 64. - 65. - 66. - 67. - 68. - 69. - 70. - 71. - 72. - 73. - 74. - 75. - 76. - 77. - 78. - 79. - 80. - 81. - 82. - 83. - 84. - 85. - 86. - 87. - 88. - 89. - 90. - 91. - 92. - 93. - 94. - 95. - 96. - 97. - 98. - 99. - 100. - 101. - 102. - 103. - 104. - 105. - 106. - 107. - 108. - 109. - 110. - 111. - 112. - 113. - 114. - 115. - 116. - 117. - 118. - 119. - 120. - 121. - 122. - 123. - 124. - 125. - 126. - 127. - 128. - 129. - 130. - 131. - 132. - 133. - 134. - 135. - 136. - 137. - 138. - 139. - 140. - 141. - 142. - 143. - 144. - 145. - 146. - 147. - 148. - 149. - 150. - 151. - 152. - 153. - 154. - 155. - 156. - 157. - 158. - 159. - 160. - 161. - 162. - 163. - 164. - 165. - 166. - 167. - 168. - 169. - 170. - 171. - 172. - 173. - 174. - 175. - 176. - 177. - 178. - 179. - 180. - 181. - 182. - 183. - 184. - 185. - 186. - 187. - 188. - 189. - 190. - 191. - 192. - 193. - 194. - 195. - 196. - 197. - 198. - 199. - 200. - 201. - 202. - 203. - 204. - 205. - 206. - 207. - 208. - 209. - 210. - 211. - 212. - 213. - 214. - 215. - 216. - 217. - 218. - 219. - 220. - 221. - 222. - 223. - 224. - 225. - 226. - 227. - 228. - 229. - 230. - 231. - 232. - 233. - 234. - 235. - 236. - 237. - 238. - 239. - 240. - 241. - 242. - 243. - 244. - 245. - 246. - 247. - 248. - 249. - 250. - 251. - 252. - 253. - 254. - 255. - 256. - 257. - 258. - 259. - 260. - 261. - 262. - 263. - 264. - 265. - 266. - 267. - 268. - 269. - 270. - 271. - 272. - 273. - 274. - 275. - 276. - 277. - 278. - 279. - 280. - 281. - 282. - 283. - 284. - 285. - 286. - 287. - 288. - 289. - 290. - 291. - 292. - 293. - 294. - 295. - 296. - 297. - 298. - 299. - 300. - 301. - 302. - 303. - 304. - 305. - 306. - 307. - 308. - 309. - 310. - 311. - 312. - 313. - 314. - 315. - 316. - 317. - 318. - 319. - 320. - 321. - 322. - 323. - 324. - 325. - 326. - 327. - 328. - 329. - 330. - 331. - 332. - 333. - 334. - 335. - 336. - 337. - 338. - 339. - 340. - 341. - 342. - 343. - 344. - 345. - 346. - 347. - 348. - 349. - 350. - 351. - 352. - 353. - 354. - 355. - 356. - 357. - 358. - 359. - 360. - 361. - 362. - 363. - 364. - 365. - 366. - 367. - 368. - 369. - 370. - 371. - 372. - 373. - 374. - 375. - 376. - 377. - 378. - 379. - 380. - 381. - 382. - 383. - 384. - 385. - 386. - 387. - 388. - 389. - 390. - 391. - 392. - 393. - 394. - 395. - 396. - 397. - 398. - 399. - 400. - 401. - 402. - 403. - 404. - 405. - 406. - 407. - 408. - 409. - 410. - 411. - 412. - 413. - 414. - 415. - 416. - 417. - 418. - 419. - 420. - 421. - 422. - 423. - 424. - 425. - 426. - 427. - 428. - 429. - 430. - 431. - 432. - 433. - 434. - 435. - 436. - 437. - 438. - 439. - 440. - 441. - 442. - 443. - 444. - 445. - 446. - 447. - 448. - 449. - 450. - 451. - 452. - 453. - 454. - 455. - 456. - 457. - 458. - 459. - 460. - 461. - 462. - 463. - 464. - 465. - 466. - 467. - 468. - 469. - 470. - 471. - 472. - 473. - 474. - 475. - 476. - 477. - 478. - 479. - 480. - 481. - 482. - 483. - 484. - 485. - 486. - 487. - 488. - 489. - 490. - 491. - 492. - 493. - 494. - 495. - 496. - 497. - 498. - 499. - 500. - 501. - 502. - 503. - 504. - 505. - 506. - 507. - 508. - 509. - 510. - 511. - 512. - 513. - 514. - 515. - 516. - 517. - 518. - 519. - 520. - 521. - 522. - 523. - 524. - 525. - 526. - 527. - 528. - 529. - 530. - 531. - 532. - 533. - 534. - 535. - 536. - 537. - 538. - 539. - 540. - 541. - 542. - 543. - 544. - 545. - 546. - 547. - 548. - 549. - 550. - 551. - 552. - 553. - 554. - 555. - 556. - 557. - 558. - 559. - 560. - 561. - 562. - 563. - 564. - 565. - 566. - 567. - 568. - 569. - 570. - 571. - 572. - 573. - 574. - 575. - 576. - 577. - 578. - 579. - 580. - 581. - 582. - 583. - 584. - 585. - 586. - 587. - 588. - 589. - 590. - 591. - 592. - 593. - 594. - 595. - 596. - 597. - 598. - 599. - 600. - 601. - 602. - 603. - 604. - 605. - 606. - 607. - 608. - 609. - 610. - 611. - 612. - 613. - 614. - 615. - 616. - 617. - 618. - 619. - 620. - 621. - 622. - 623. - 624. - 625. - 626. - 627. - 628. - 629. - 630. - 631. - 632. - 633. - 634. - 635. - 636. - 637. - 638. - 639. - 640. - 641. - 642. - 643. - 644. - 645. - 646. - 647. - 648. - 649. - 650. - 651. - 652. - 653. - 654. - 655. - 656. - 657. - 658. - 659. - 660. - 661. - 662. - 663. - 664. - 665. - 666. - 667. - 668. - 669. - 670. - 671. - 672. - 673. - 674. - 675. - 676. - 677. - 678. - 679. - 680. - 681. - 682. - 683. - 684. - 685. - 686. - 687. - 688. - 689. - 690. - 691. - 692. - 693. - 694. - 695. - 696. - 697. - 698. - 699. - 700. - 701. - 702. - 703. - 704. - 705. - 706. - 707. - 708. - 709. - 710. - 711. - 712. - 713. - 714. - 715. - 716. - 717. - 718. - 719. - 720. - 721. - 722. - 723. - 724. - 725. - 726. - 727. - 728. - 729. - 730. - 731. - 732. - 733. - 734. - 735. - 736. - 737. - 738. - 739. - 740. - 741. - 742. - 743. - 744. - 745. - 746. - 747. - 748. - 749. - 750. - 751. - 752. - 753. - 754. - 755. - 756. - 757. - 758. - 759. - 760. - 761. - 762. - 763. - 764. - 765. - 766. - 767. - 768. - 769. - 770. - 771. - 772. - 773. - 774. - 775. - 776. - 777. - 778. - 779. - 780. - 781. - 782. - 783. - 784. - 785. - 786. - 787. - 788. - 789. - 790. - 791. - 792. - 793. - 794. - 795. - 796. - 797. - 798. - 799. - 800. - 801. - 802. - 803. - 804. - 805. - 806. - 807. - 808. - 809. - 810. - 811. - 812. - 813. - 814. - 815. - 816. - 817. - 818. - 819. - 820. - 821. - 822. - 823. - 824. - 825. - 826. - 827. - 828. - 829. - 830. - 831. - 832. - 833. - 834. - 835. - 836. - 837. - 838. - 839. - 840. - 841. - 842. - 843. - 844. - 845. - 846. - 847. - 848. - 849. - 850. - 851. - 852. - 853. - 854. - 855. - 856. - 857. - 858. - 859. - 860. - 861. - 862. - 863. - 864. - 865. - 866. - 867. - 868. - 869. - 870. - 871. - 872. - 873. - 874. - 875. - 876. - 877. - 878. - 879. - 880. - 881. - 882. - 883. - 884. - 885. - 886. - 887. - 888. - 889. - 890. - 891. - 892. - 893. - 894. - 895. - 896. - 897. - 898. - 899. - 900. - 901. - 902. - 903. - 904. - 905. - 906. - 907. - 908. - 909. - 910. - 911. - 912. - 913. - 914. - 915. - 916. - 917. - 918. - 919. - 920. - 921. - 922. - 923. - 924. - 925. - 926. - 927. - 928. - 929. - 930. - 931. - 932. - 933. - 934. - 935. - 936. - 937. - 938. - 939. - 940. - 941. - 942. - 943. - 944. - 945. - 946. - 947. - 948. - 949. - 950. - 951. - 952. - 953. - 954. - 955. - 956. - 957. - 958. - 959. - 960. - 961. - 962. - 963. - 964. - 965. - 966. - 967. - 968. - 969. - 970. - 971. - 972. - 973. - 974. - 975. - 976. - 977. - 978. - 979. - 980. - 981. - 982. - 983. - 984. - 985. - 986. - 987. - 988. - 989. - 990. - 991. - 992. - 993. - 994. - 995. - 996. - 997. - 998. - 999. - 1000. - 1001. - 1002. - 1003. - 1004. - 1005. - 1006. - 1007. - 1008. - 1009. - 1010. - 1011. - 1012. - 1013. - 1014. - 1015. - 1016. - 1017. - 1018. - 1019. - 1020. - 1021. - 1022. - 1023. - 1024. - 1025. - 1026. - 1027. - 1028. - 1029. - 1030. - 1031. - 1032. - 1033. - 1034. - 1035. - 1036. - 1037. - 1038. - 1039. - 1040. - 1041. - 1042. - 1043. - 1044. - 1045. - 1046. - 1047. - 1048. - 1049. - 1050. - 1051. - 1052. - 1053. - 1054. - 1055. - 1056. - 1057. - 1058. - 1059. - 1060. - 1061. - 1062. - 1063. - 1064. - 1065. - 1066. - 1067. - 1068. - 1069. - 1070. - 1071. - 1072. - 1073. - 1074. - 1075. - 1076. - 1077. - 1078. - 1079. - 1080. - 1081. - 1082. - 1083. - 1084. - 1085. - 1086. - 1087. - 1088. - 1089. - 1090. - 1091. - 1092. - 10

